Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59031 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7409
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben · Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 162 · Dienstag, 14. Juli 1942 · 90. Jahrgang

Vorgänge von größter Tragweite

Die militärische Entwicklung auf dem Südflügel der Ostfront

ra. **Berlin**, 14. Juli. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Von Tag zu Tag werden jetzt wieder in der ganzen Welt die Nachrichten aus dem Osten mit größter Spannung erwartet. Der Verlauf der Ereignisse seit Ende Juni hat klar gemacht, daß sich auf dem riesigen Schlachtfeld in der Sowjetunion Vorgänge von schwerwiegender militärischer Tragweite abspielen, die kriegsentscheidend werden können. Die spanische Zeitung „Arriba" hat ein Urteil über die Lage abgegeben, wie es sich in abgewandelter Form in sehr zahlreichen neutralen Darstellungen findet. Sie hat erklärt, wenn die Sowjets sagten, östlich des Don große Truppenmassen zusammengezogen zu haben, so beweise das nur das imponierende Tempo des deutschen Vormarsches. Die deutsche Front sei beträchtlich erweitert worden und bei der Schlacht im Osten handele es sich um eine gewaltige Durchbruchsschlacht. Die Armeen Timoschenkos befänden sich in der Auflösung. Der einzige Ausweg sei, an anderen Stellen der Front Ablenkungsaktionen zu unternehmen, um den Druck an der Hauptangriffsstelle zu mindern, doch sei eine Aktion nach der anderen gescheitert. Im übrigen macht sich diese Zeitung zum Sprecher einer weit vertretenen Ansicht, wenn sie in der Überschrift ihres Kommentares zur Ostlage feststellt, daß der deutsche Heeresbericht zum erstenmal wieder die gleichen Töne anwendet, wie bei dem schnellen Vormarsch in Frankreich. In der Tat herrscht in Deutschland und in den mit ihm verbündeten Ländern, besonders dort, wo man näheren Einblick in die tiefen Zusammenhänge hat, in diesen Tagen stärkste Zuversicht, die auch überall geäußert wird. Das ist erfahrungsgemäß ein sehr zuverlässiges Barometer, denn bei der Beurteilung militärischer Situationen hält man sich bei den zuständigen Stellen im allgemeinen sehr stark zurück. In den Berichten des OKW. finden sich verhältnismäßig wenig Ortsnamen, gemessen zumindest an der Größe des Operationsfeldes. Das zeigt aber nur, wie fundiert jener Optimismus ist, denn er ist nicht zuletzt daran zu sehen, daß die meisten Ortsnamen zur Zeit ihrer Veröffentlichung wohl hinter dem tatsächlichen Stand der Dinge zurückbleiben würden und das Tempo der Entwicklung dem sowjetischen Oberkommando heute schon ganz offensichtlich ein Überblick über die Lage erschwert. Auf deutscher Seite besteht nun gewiß keine Veranlassung, dieser für die Sowjets so unangenehmen Tatsache durch Nennung von Namen entgegenzuwirken. Deshalb beschränkt man sich bei der amtlichen deutschen Berichterstattung auf allgemeine Feststellungen, wie die, daß der Feind in breiter Front verfolgt wird und man tief in seine Stellungen eingedrungen ist — Feststellungen, die aber wohl in dieser wohlüberlegten Form abgefaßt und gerade im gegenwärtigen Augenblick angewandt, ihr ganz besonders erhöhtes Gewicht besitzen. Man erfährt auch, daß mehrfach sowjetischen Verbänden der Rückzug abgeschnitten wurde. Der deutsche Vormarsch hat also in kürzester Zeit so stürmischen Charakter angenommen, daß heute schon überall die Frage nach der möglichen Entwicklung eines vollständigen Zusammenbruchs der sowjetischen Südfront gestellt wird und zwar vor allem auch im Hinblick auf die Einheitlichkeit und die Geschlossenheit des künftigen sowjetischen Operationsraumes. Der sogenannte Kriegskorrespondent der „Prawda" erklärte als Ergebnis seiner neuen Beobachtungen an der Front, daß „der Feind um jeden Preis wieder hinausgeworfen und hinter den Don zurückgeschlagen werden muß." Die Partner der Sowjets erheben in diesem kritischen Augenblick wieder die Stimme zum Ruf nach einer zweiten Front. Dieser Schlagwort hat an Kurswert sehr verloren, auch wenn man weiß, daß Molotow in London und Washington die Schaffung einer umfassenden und möglichst sofort wirksamen Hilfsstellung noch für dieses Jahr in aller Form zugesagt erhielt. Amerikanische Berichte aus Moskau sprechen davon, daß die Sowjets nicht daran zweifelten, „daß irgend ein bindendes Versprechen abgegeben wurde." Ob sie aber ebenso fest davon überzeugt sind, daß es gehalten wird? In diesen Berichten wird auch dringend vor den Auswirkungen gewarnt, die „eine Enttäuschung in dieser Hinsicht auf die russische Moral haben müßte." Eine solche Enttäuschung, so heißt es weiter, würde auch für die Sache der Alliierten wieder ein schweres Unglück bedeuten. Ist die Sprache der deutschen Wehrmachtführung, worauf eben hingewiesen wurde, in diesen entscheidungsvollen Tagen besonders aufschlußreich, so trifft das kaum weniger für gewisse sowjetische Äußerungen zu. In einem der letzten Leitartikel der „Prawda" heißt es: „Möge die Erinnerung an die Tapferkeit unserer Väter wie eine Fackel leuchten über der jetzigen Generation. Die Gefahr ist sehr groß, aber der Feind wird geschlagen werden. Bis zum Tode müßt ihr, Rotarmisten, ausharren. Höher das Banner der Traditionen!" Das ist die Sprache eines auf das Äußerste bedrängten Festungskommandanten, der zu verzweifeltem letztem Widerstand aufruft. Hier tritt ein wesentlicher Unterschied zutage: kühle Sachlichkeit auf dem festen Unterbau einer wohlbegründeten Zuversicht steht gegen ein aus angstvoller Verzweiflung geborenes, hohles Pathos. Damit ist nicht schlecht auch das beiderseitige Kräfteverhältnis gekennzeichnet.

Auf östlichen Straßen

Von Generalleutnant Dr. von Schaewen

Wer in der Tat, ohne den Osten Europas zu kennen, sich aus Kriegsberichten, Wochenschauen und Zeitungsaufsätzen ein Bild von den Verhältnissen auf dem östlichen Kriegsschauplätzen zu machen versucht hat, dem wird immer wieder das Problem der Straßen entgegengetreten sein. Er sieht, wie sich im Sommer die Kraftfahrzeuge über ausgefahrene Straßen voller Schlaglöcher, oft über richtige Wellenbahnen fortquälen müssen oder, wenn es glatt vorwärts geht, in dichten Staub gehüllt sind, wie sie im Frühjahr oder Herbst bis über die Achsen im Schlamm versinken oder durch knietiefes Wasser fahren. Und das alles nicht etwa auf Nebenwegen, sondern auf Hauptstraßen, die oft außer den Eisenbahnen die einzige Verbindung zwischen großen Städten bilden. So erscheint die Frage gerechtfertigt, wie es kommt, daß man in Friedenszeiten in diesem Raum mit einem derartig mangelhaften Straßennetz ausgekommen ist, denn man sollte doch meinen, daß die jeweiligen Beherrscher des riesigen Ostraumes Europas ein besonderes Interesse am Ausbau eines guten Straßennetzes gehabt haben müßten.

Es liegt auf der Hand, daß man in den ungeheuer weiten Räumen Osteuropas nicht ein so dichtes Straßennetz erwarten darf wie in den dichter besiedelten Ländern Westeuropas. Im übrigen nimmt die Dichte mit der Abnahme der Bevölkerungsdichte nach Osten zu ab. Es ist auch ferner zu bedenken, daß die Truppe nicht nur auf den großen Straßen marschiert, sondern z. B. für Bewegungen mit Kraftfahrzeugen auch solche Straßen und Wege in Anspruch nehmen muß, an deren Benutzung durch Kraftfahrzeuge, und dazu noch schwere, bei ihrer Anlage niemand gedacht hat. Das Straßennetz des russischen Raumes trägt noch durchaus den Charakter eines Gebietes an sich, in dem die Landwirtschaft die Hauptrolle spielt, dessen Straßen und Wege also im Wesentlichen nur leichten Verkehr mit Pferdefahrzeugen zu tragen brauchten. Der Panjewagen, mit einem leichten Pferdchen bespannt, kommt ja tatsächlich auch überall und jederzeit durch.

Ferner ist zu bedenken, daß wir es hier mit einem Land zu tun haben, in dem 6—7 Monate Winter und 4 Monate ein heißer Sommer herrscht, und es dazwischen Übergangsperioden im Frühling und Herbst von 3—4 Wochen Dauer gibt. Im Winter löst sich durch den Frost das Straßenproblem von selbst. Der Untergrund aller Straßen wird fest und der Schnee tut ein Übriges zu ihrer Gangbarmachung, indem er Unebenheiten der Oberfläche ausgleicht. Die Frage der Straßenunterhaltung läuft also in dieser Zeit, die den größten Teil des Jahres umfaßt, in der Hauptsache auf die Schneeräumung hinaus, die allerdings beträchtliche Kräfte und Mittel beanspruchen kann. Der lange und harte Winter ermöglicht es sogar, das Straßennetz durch die Anlage von Eisstraßen in der kalten Jahreszeit nicht unwesentlich zu erweitern und in dieser Zeit auch Gegenden dem Verkehr zu erschließen, die zu anderer Jahreszeit, außer vielleicht im heißesten Teil des kurzen Sommers, überhaupt nicht zugänglich sind. Solche Eisstraßen dienen z. B. der Holzabfuhr aus unwegsamen sumpfigen Waldgebieten. In den heißen Monaten des östlichen Hochsommers trocknen die Straßen zwar aus und gewinnen schon dadurch an Tragfähigkeit, wenn sie nicht in der Zeit der Schneeschmelze zerfahren worden sind. Die beiden Übergangsperioden, nämlich die Zeit der Schneeschmelze und des Frostaufbruchs im Frühjahr und die Zeit der Herbstregenfälle, sind die Zeiten, in denen das östliche Straßennetz durch Wasser und Schlamm größtenteils für jeden schwereren Verkehr ganz unbenutzbar wird und auch das Straßennetz sehr geschont werden muß, wenn man es vor schweren Zerstörungen bewahren will. Das ist schon immer so gewesen. Der Russe hat dafür ja sogar ein eigenes Wort geprägt. Er spricht von den Zeiten der „Wegelosigkeit" (besputitsa) und

40jähriges Militärjubiläum des Generalobersten Halder

Generalstabschef des Heeres und einer der nächsten Mitarbeiter des Führers

Berlin, 13. Juli. Am 14. Juli begeht der Chef des Generalstabes des Heeres, Generaloberst Franz Halder, sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Durch die Verleihung des Ritterkreuzes nach dem Polenfeldzug und die Beförderung zum Generalobersten, die der Führer in der Reichstagssitzung vom 19. Juli 1940 nach dem Sieg im Westen ausgesprochen hat, sind der Name und die Persönlichkeit des jetzigen Chefs des Generalstabes auch der breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden.

Weltbild

Generaloberst Franz Halder, der am 30. Juni 1884 in Würzburg geboren wurde, stammt aus einer bayerischen Offiziersfamilie. Am 14. Juli 1902 trat er als Fahnenjunker in das 3. bayerische Feldartillerie-Regiment in München ein und wurde 1904 mit allerhöchster Belobigung zum Offizier befördert. 1911 wurde er zur bayerischen Kriegsakademie kommandiert. Als Oberleutnant und Ordonnanzoffizier rückte er 1914 ins Feld und war seit 1915 Hauptmann und Generalstabsoffizier der 6. Teilder der 5 bayerischen Infanteriedivision. Er nahm 1914/16 an den Schlachten in Lothringen, am Argonner Wald, vor Verdun und an der Somme teil. 1917/18 war Hauptmann Halder dem Heeresgruppenkommando Kronprinz Rupprecht als Generalstabsoffizier zugeteilt, für seine persönliche Tapferkeit und hervorragenden Leistungen wurde er 1915 mit dem EK. I und 1918 mit dem Hausorden von Hohenzollern ausgezeichnet. Nach Weltkriegsende wirkte er 1919/20 im Reichswehrministerium am Aufbau des Reichsheeres mit. Nach einem für die Laufbahn des Generalstabsoffiziers üblichen Wechsel von Front- und Generalstabsstellungen war Oberstleutnant Halder 1929/31 in der Ausbildungsabteilung des Generalstabes tätig und wurde, zum Oberst befördert, 1931 Chef des Stabes der 6. Division in Münster in Westfalen und dann 1934 Artillerieführer VII in München.

Nach der Wiedererringung der deutschen Wehrfreiheit trat Generaloberst Halder 1935 als Kommandeur an die Spitze der 7. bayerischen Division. Als Generalleutnant in den Generalstab des Heeres versetzt, war er dort seit 1937 Oberquartiermeister. Am 1. September 1938 ernannte der Führer den inzwischen zum General der Artillerie Beförderten zum Chef des Generalstabes des Heeres. In dieser Stellung ist der jetzige Generaloberst Halder im großdeutschen Freiheitskampf einer der nächsten Mitarbeiter des Führers.

Reuter über den Einsatz unserer Luftwaffe

Stockholm, 13. Juli. Der Sonderberichterstatter Reuters äußert sich in einer Moskauer Meldung tief beeindruckt über den Einsatz der deutschen Luftwaffe bei den Kämpfen im Südabschnitt der Ostfront. Er schreibt dabei u. a.:

„Erfolgreiche Konzentration der deutschen Luftwaffe an Brennpunkten der 200 Meilen langen Schlachtlinie stellten einen der entscheidenden Faktoren dar, die es dem deutschen Oberkommando ermöglichten, ihren Vorstoß aus den Stellungen von Kursk und Charkow zu erzwingen. Wo die Deutschen am Vorabend ihres Angriffes 50 bis 70 Flugzeuge stehen hatten, erschienen sie plötzlich mit 500 bis 600 Maschinen. Während des Winters haben sie beträchtliche Luftwaffenreserven aufgebaut."

In einem anderen Reuter-Bericht wird gleichfalls auf die Überlegenheit der deutschen Waffen hingewiesen und festgestellt, es lägen keine Zeichen dafür vor, daß der große deutsche Angriff irgendwie zum Stehen gebracht worden sei.

Dem besten Soldaten die besten Waffen!

Anordnung zur Mobilisierung von Eisenreserven

Berlin, 13. Juli. Zur Sicherstellung der für die deutsche Rüstung notwendigen Eisenerzeugung hat der Reichsminister für Bewaffnung und Munition mit Zustimmung des Führers und im Auftrage des Beauftragten für den Vierjahresplan, Reichsmarschall Göring, eine Anordnung erlassen, nach der jede verfügbare Menge nicht genutzten Eisens der Verschrottung zuzuführen ist. Dazu gehören insbesondere Altteisen, unbearbeitetes Eisen- und Stahlmaterial in nichtgängigen Sorten und Abmessungen, angearbeitetes Eisen- und Stahlmaterial und Guß aus annullierten Aufträgen, Fertigteile aus Eisen, Stahl und Guß, die als Ersatzteile von Industrie und Wehrmacht eingelagert wurden, aber durch Typenänderung nicht mehr benötigt werden und schließlich stillgelegte Anlagen unter besonderen Voraussetzungen.

Gegen Ablieferung solchen Eisens und Stahl wird grundsätzlich nur der Schrottwert vergütet, doch können bei angearbeitetem Eisen, bei Fertigteilen und bei stillgelegten Anlagen Anträge auf Zusatzentschädigung gestellt werden. Die örtliche und mengenmäßige Ermittlung übernimmt die Industrieabteilung der zuständigen Wirtschaftskammer; für die Leitung der Aktion wird vom Präsidenten der Wirtschaftskammer mit Zustimmung des Gauleiters eine Persönlichkeit bestimmt. Zur Durchführung der Aktion ergeben durch den Reichsminister für Bewaffnung und Munition besondere Anweisungen; die Aktion selbst wird auf Anordnung des Chefs der Reichskanzlei in enger Zusammenarbeit von den Gauwirtschaftsberatern und den Gauamtsleitern für Technik unterstützt. Eine weitere tatkräftige Unterstützung der Gesamtaktion wird durch besondere Anordnung des Reichsführer-SS von der Ordnungspolizei veranlaßt werden.

Weitere Vorschriften der Anordnung, die mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft tritt, betreffen den Transport an die Abgabestelle und von dort zu den Schrottsammellagern, ferner die Zerkleinerung des Materials und den Abtransport aus den Sammellagern an die eisenbeschaffende und Gießereiindustrie. Ferner ist festgestellt worden, daß im Raume Essen und Gleiwitz je ein Sonderlager zur Unterstützung des Kohlenbergbaues aus dem Material gebildet wird, das sich für kurzfristige Wiederverwendung im Bergbau eignet.

Vorbereitung und Durchführung der Gesamtaktion von Eisenreserven durch die alle vorhandenen Schrottmengen der Neuverhüttung zuführt und damit im Interesse des deutschen Rüstungspotentials der Wirtschaft wieder zur Verfügung gestellt werden sollen, erläßt der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, folgenden

Aufruf an den deutschen Betriebsführer

Aus dieser Forderung des Führers arbeitet die deutsche Rüstungsindustrie, um den unvergleichlichen Leistungen der Front eine ebenbürtige Leistung der Heimat gegenüberzustellen.

Die vom Führer geforderte Rationalisierung und Leistungssteigerung hat überragende Ergebnisse gezeitigt, die es ermöglichen, die Produktion auf allen Gebieten der Rüstung zu erhöhen. Damit wachsen nun auch die Anforderungen an Stahl.

Um der deutschen Rüstungsindustrie auch in Zukunft den Stahl geben zu können, den sie für eine Produktionssteigerung benötigt, habe ich dem Führer vorgeschlagen, durch eine umfassende Schrottaktion der deutschen Eisenerzeugung eine Reserve zu schaffen, die es ermöglichen soll, die notwendige Mehrforderung sicherzustellen.

Mit Zustimmung des Führers und im Auftrage des Reichsmarschalls habe ich die „Anordnung zur Mobilisierung von Eisenreserven" erlassen. Ich habe darin die Entscheidung, welche Mengen der Verschrottung und damit der Mehrerzeugung an Stahl für die Rüstung zugeführt werden sollen, in die Hand des deutschen Betriebsführers gelegt.

Ich erwarte, daß das Vertrauen, das der Führer der deutschen Industrie mit seiner Anweisung über die Selbstverantwortung und Mitbestimmung bewiesen hat, mit einer ernsthaften Prüfung dieses Appells beantwortet wird. Finanzielle Gesichtspunkte und Rücksichtnahmen auf eine Friedensfertigung müssen unter allen Umständen zurückgestellt werden. Die Entscheidung darf ausschließlich von der Überlegung bestimmt werden, daß mit jeder Tonne Stahl unseren Soldaten mehr und noch bessere Waffen in die Hand gegeben werden.

Den deutschen Arbeiter und den deutschen Techniker fordere ich auf, dieser Aktion durch zusätzlichen Arbeitseinsatz in der Freizeit zum Erfolg zu verhelfen.

Gelegentlich meiner Besuche in den Betrieben werde ich mich davon überzeugen, daß mein Appell eine unserer Zeit würdige Antwort gefunden hat."

tröstet sich mit einem „nitschewo" darüber hinweg, daß das doch eigentlich ein Zustand ist, den es in einem Kulturlande nicht geben dürfte. In diesen Zeiten ist eben ein Verkehr nur mit leichten Pferdefahrzeugen möglich.

Die erwähnten Gründe mögen seit altersher dazu mitgewirkt haben, daß man im osteuropäischen Raum dem Straßenbau nicht die Aufmerksamkeit und Arbeit zugewendet hat, die man bei der Weite des Raumes erwarten dürfte. Es ist daher zumeist auch auf die Gründung der Straßen nur geringe Mühe verwendet worden. Straßen mit Packlage als Unterbau findet man nur selten.

Wenn man sich die Karte der Sowjetunion ansieht, so findet man darauf allerhand schöne rote Linien, entsprechend der deutschen Chausseesignatur gezeichnet. Jeder Ostkämpfer aber weiß, daß er sich hüten muß an diese Straßen etwa den Maßstab einer deutschen Chaussee anzulegen. Die Masse dieser Straßen führt in Windungen durch das Gelände, meistens die Höhenrippen und die tragfähigeren Böden berücksichtigend. Sie sind erst durch Ausbau früherer Ortverbindungswege zur „Straße" geworden. Man kann, wenn man sie ohne vorherige Erkundung befährt, die schönsten Überraschungen erleben. In einzelnen Fällen mußte man sogar feststellen, daß solche Straßen überhaupt nicht vorhanden waren. Sie waren dann eben in die Karte eingezeichnet worden, obwohl sie erst geplant waren. Ist die Straße aber tatsächlich vorhanden, so weist sie zumeist die verschiedensten Arten des Ausbaues oder Nichtausbaues auf. In und beiderseits von Ortschaften oft als Pflasterstraße ausgebaut, soweit eben die Gemeinde ein Interesse daran gehabt hat, ihr Land und den nächsten Wald gut erreichen zu können, geht sie auf einmal mitten im Gelände entweder in eine mäßige Kiesdecke oder einen gewöhnlichen ungebesserten Feldweg mit oder ohne Gräben über, verschwindet oft in Sumpfstrecken ganz oder überwindet sie auf schlechten Knüppeldämmen oder durch mehrere nebeneinander laufende Fahrspuren, um sich plötzlich wieder als leidlich gute Straße fortzusetzen, und so geht es meistens in bunter Folge weiter.

Aber auch die großen geraden Durchgangsstraßen, die, wie mit einem Lineal gezogen, oft auf Hunderte von Kilometer das Gelände geradlinig durchschneiden, sind ebenso unzuverlässig in ihrer Bauart. Ihre gerade Linienführung nimmt auf die Vermeidung von Weichland keinerlei Rücksicht, auch wenn das durch einen geringen Umweg möglich wäre. Auch weisen sie an solchen Stellen nicht etwa einen sorgfältigeren und fester gegründeten Ausbau auf. Man kann auf ihnen aus einer Stadt auf glatter Asphaltstraße mit 80-Kilometer-Tempo herausfahren, um sich nach einigen Kilometer mühsam mit dem Kraftwagen über eine schlechte und schwache Schotterdecke fortzuquälen, die ohne ständige Unterhaltung bald zusammenbrechen würde. Viel wird zu diesem mangelhaften Ausbau der Straßen wohl auch der bekannte Schlendrian der russischen Verwaltung beigetragen haben und manches Stück Straßendecke mag deshalb nicht gebaut worden sein, weil die dafür ausgeworfenen Gelder in Taschen verschwunden waren, für die sie nicht bestimmt waren.

Im Schwarzerdegebiet Südrußlands hat man sich den Umstand, daß der Boden dort bei Trockenheit sehr hart wird, zum Bau der sogenannten Greterstraßen zu nutze gemacht. Das sind Straßen ohne Oberflächenbesserung durch aufgebrachtes Steinmaterial. Ihr Bau besteht lediglich im Ziehen von Straßengräben und im Aufwölben und Planieren der Straßenfläche. Sie sind bei trockenem Wetter gut befahrbar, allerdings mit großer Staubentwicklung. Bei nassem Wetter werden sie grundlos. Der Russe pflegte sie dann in Friedenszeiten eben einfach zu sperren. Man konnte dann nur daneben mit Pferdefahrzeugen fahren. Daß solche Straßen den Anforderungen eines modernen Heeres nicht gerecht werden, leuchtet ein. Erstaunlich ist es aber, daß sie in Friedenszeiten sogar dem Verkehr zwischen großen Städten genügen mußten.

Wenn man bedenkt, daß der Krieg sich ja nicht nur an den großen Straßen abspielt, sondern daß die vorgedende und angreifende Truppe sich durch die dazwischen liegenden weiten Räume auf bisher ungedefinierten Wegen vorarbeiten muß, so leuchtet es ein, welche ungeheuren Schwierigkeiten sich hier der Truppe, dem Nachschub und dem Straßenbauer entgegenstellen. Daß sie immer wieder überwunden wurden, ist ein besonderes Ruhmesblatt für den deutschen Soldaten und Frontarbeiter.

Britischer Überfall auf norwegische Seeleute

Oslo, 13. Juli. Am Sonntag wurde ein kleines norwegisches Küstenschiff, das in keiner Weise im Dienste der deutschen Wehrmacht stand, in der Nähe von Molde von einem britischen Bombenflugzeug vom Typ Bristol-Blenheim mit MG.-Feuer beschossen, wobei mehrere norwegische Seeleute verletzt wurden.

Die Osloer Presse nimmt von diesem englischen Überfall auf ein wehrloses norwegisches Küstenfahrzeug voller Entrüstung Kenntnis. „Aftenposten" entlarvt dieses typisch englische Manöver durch die Fragestellung, ob Churchill seine anscheinend sehr dringliche agitatorische Entlastungsoffensive gegen ein kleines norwegisches Schiff begonnen habe. Britische Maschinengewehre als Mordwaffen gegen friedliche norwegische Seeleute, das sei auch eine Antwort Churchills auf die deutschen Siege im Handelskrieg.

Angriffsfront nach Süden verbreitet

Zäh verteidigte Stellungen durchbrochen — Feindliche Kräftegruppe nordwestlich Woronesch eingeschlossen — Der Oberbefehlshaber der 2. Sowjet-Stoßarmee im ehemaligen Wolchow-Kessel aus seinem Versteck geholt — Örtliche Gefechtstätigkeit im Gebiet von El-Alamein — Briten verloren 21 Flugzeuge

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Juli. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Südabschnitt der Ostfront ist die deutsche Angriffsfront verbreitert worden. Zäh verteidigte feindliche Stellungen wurden durchbrochen. In Verfolgung des Feindes stießen schnelle Truppen tief in die Bewegungen der Sowjets hinein und zerschlugen auf dem Rückzug befindliche Kolonnen aller Waffen. Rollende Luftangriffe richteten sich mit vernichtender Wirkung gegen den zurückgehenden Feind. Nordwestlich Woronesch schlossen Panzerverbände eine feindliche Kräftegruppe in raschem Vorstoß ein.

Im mittleren Frontabschnitt wurden mehrere örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen und Bereitstellungen der Sowjets zerschlagen.

Bei Säuberungsaktionen im ehemaligen Wolchow-Kessel wurde der Oberbefehlshaber der 2. Sowjet-Stoßarmee, Generalleutnant Wlassow, aus seinem Versteck herausgeholt.

In Ägypten nur örtliche Gefechtstätigkeit im Gebiet von El Alamein. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie verloren die Briten 12 Flugzeuge.

Vor der Küste von Palästina erzielte ein deutsches Unterseeboot zwei Torpedotreffer auf einem Tanker, der in stark gesichertem Geleitzug fuhr.

Auf Malta wurden die Luftstützpunkte durch deutsche und italienische Kampffliegerverbände fortlaufend bekämpft.

An der englischen Südküste versenkten leichte Kampfflugzeuge einen britischen Bewacher.

An der Kanalküste wurden gestern vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht mehrere Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Hauptsächlich in Wohnvierteln der Stadt Duisburg entstanden Gebäudeschäden. Fünf der angreifenden Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Härtester britischer Widerstand in der El-Alamein-Stellung

35 Panzer in zwei Tagen abgeschossen — Laufende Tieffflieger- und Bombenangriffe

DNB. . . 14. Juli. (PK.) Vor drei Wochen haben die Truppen der Panzerarmee Afrika die stärkste Wüstenfestung Tobruk, um deren Feldstellungen und Werke der Rimbus der Unbesiegbarkeit gerissen, mit stürmender Hand genommen. Wer geglaubt hatte, daß der Feuergeist Rommel sich mit dem gigantischen Erfolg gegen Ritchie und Auchinleck, der sich zu einer Weltsensation auswuchs, begnügen würde, sah sich nach wenigen Stunden getäuscht. Die im Rundfunk durch den Führer ausgesprochene Ernennung zum Generalfeldmarschall traf den „Löwen der Wüste" schon weit ostwärts Tobruk, schon im Umkreis der libysch-ägyptischen Grenze, und schon zeichneten sich die neuen Perspektiven des stürmischen Vormarsches ab.

In immer neuen Südschwenkungen suchte der Marschall die Umklammerung des Feindes von der Wüste her, den er immer wieder in seinen treffend vorgeworfenen Flügeln am Meer überrundete; zweimal stellte er ihn so, einmal vor Marsa Matruk, wo der Feind teilweise südostwärts aus dem noch nicht fertigen Kessel entrann, schwer niederschlagend aber in Marsa Matruk, der bedeutenden Hafenstadt, einem neuen Tobruk nach dem Gewicht der Verteidigungsanlagen, nach der Zahl der Geschütze, den meilenweiten Verdrahtungen, den sorgfältigen Verminungen und der Raffinesse einer sich überdeckenden Abwehr, die nur mit größter Kraft und nach sorgfältigster Vorbereitung einem intakten Gegner gegenüber hätte erobert werden können. Nach drei Tagen ergab sich Marsa Matruk, und das Heldenlied der 90. leichten Division — so oft in den Tagen des neuen Rommel-Vorstoßes gesungen — bekam eine neue Strophe, zündender und lodernder denn je. Rommels Armeestabgriff mit der blanken Waffe und der Feuerkraft von Maschinenpistolen und Karabinern in diesen Abwehrkampf gegen einen mit wilder Verzweiflung die Freiheit im Süden und Osten suchenden Gegner ein. Turbulente nächtliche Szenen, die nur erhellt waren von den Einschlag der Granaten und der zuckenden Perlenschnur der Leuchtspurmunition, die in Blau und Rot, in Grün und Gelb ihre Bahn unter dem Sternenhimmel zog, waren Zeugen dieses Kesselkampfes, der Marsa Matruk, den gewaltigen Festungsbau mit einem Durchmesser von nahezu 50 Kilometer in die Hand der deutschen und italienischen Kämpfer brachte.

Nun war die letzte Hoffnung Auchinlecks das riesige Bollwerk der El-Alamein-Stellung, Sperr-Riegel größten Ausmaßes von der Mittelmeer-Küste. Alle verfügbaren Divisionen, die gesamte Heeresartillerie und die letzten Reserven an Flugzeugen schaffte Auchinlek dorthin. Alamein mußte gehalten werden, sonst war Ägypten verloren. Mit Waffen und einer aufpeitschenden Agitation versuchte der englische Oberbefehlshaber im letzten Augenblick zu retten, was noch zu retten war, mit einer bisher nur in wenigen Gefechten beobachteten Zähigkeit klammert sich der Brite in der klaren Erkenntnis der schweren Niederlage an diesem Punkte an die tiefeingeschnittenen Werke hinter mächtigen Verdrahtungen und einen breiten Minengürtel, der die Alamein-Stellung zu einem neuen Tobruk, zu einem neuen Marsa Matruk, vielleicht sogar zu dem größten Festungsbollwerk an der nordafrikanischen Küste überhaupt macht.

Immer wieder schicken die Engländer, denen Neuseeländer und Inder zur Seite stehen, ihre Panzer vor. In wenigen Tagen verlieren sie 35 Panzer, die teilweise in unsere Stellungen einbrechend, von der Artillerie in direktem Beschuß zusammengehauen werden müssen. Wo eine Bresche geschlagen ist, werfen sich selbst leichtgepanzerte Aufklärungskräfte hinein und schließen sodann sich zum Schutz der Alamein-Stellung fällt so auch der neue Ritterkreuzträger Rittmeister von Hohmeyer, Führer einer Aufklärungsabteilung, der in immer neuen und tollkühnen Vorstößen und Abschirmungsaufträgen seit Beginn des Rommel-Vorstoßes größten Anteil an den Erfolgen der Panzerarmee hatte. Sein Einsatz vor El-Alamein beseigelte ein soldatisches Leben und gab noch im Sterben das Beispiel eines Heldenmutes ohnegleichen, der unüberwindlich ist. Er schloß die Lücke, die in einem zähen

Weltbild-Gliese

Anprall feindlicher Kräfte geschlagen war, und sicherte so die Unversehrtheit unserer Angriffsfront.

Die Front hielt trotz eines Trommelfeuers von Granaten, das sich, von Tag zu Tag steigernd, unter einem ungeheuren Munitionsaufwand gegen die in tiefen Deckungslöchern liegenden Soldaten unserer Divisionen warf. Auf eine schmale Angriffsstelle wurden in einem kurzen Zeitraum 3600 Granaten verschossen, aber als die Neuseeländer angriffen, wurden sie mit blutigen Köpfen zurückgeschlagen und verloren nahezu 1000 Gefangene.

Marschall Rommel, der „Löwe des Sandes", wie ihn die Araber nennen, steht mit seinen Streitkräften tief in Ägypten. Das ist die Formel, die die Engländer in Kairo und Alexandria aufschreckt und sie zu einem verzweifelten Widerstand aufpeitscht. Tieffflieger und Bomber werden an manchen Tagen fast pausenlos auf die Linien der Achsenstreitkräfte angesetzt, und die Nächte sind erhellt von dem Licht der Leuchtfallschirme, die tastend über der Wüste längs dem Vorfeld der Alamein-Stellung schweben, um den nachkommenden Bombenverbänden das Ziel zu weisen.

Auchinlek kämpft in dieser Stellung um Ägypten, kämpft gegen einen „ganz ungewöhnlichen deutschen General", der ihm Tobruk nahm, obwohl er mehr als einmal gesagt hatte, daß „Rommel nicht der Mann sei, der Tobruk nehmen könne" und der ihm die Schlacht vor den Toren des mächtigen Stromlandes aufzwang.

Kriegsberichter Lutz Koch.

Sieben Schiffe an einem Tage

Stockholm, 14. Juli. (Funkmeldung.) Nach Meldungen aus Washington gab das USA.-Marinedepartement am Montag die Versenkung von vier Schiffen durch U-Boote der Achse bekannt, selbstverständlich erst, nachdem Überlebende an Land gebracht worden waren, so daß eine weitere Verheimlichung des Verlustes dieser Schiffe nicht mehr möglich war. Gleichzeitig mußte der kanadische Marineminister in Ottawa mitteilen, daß „vor etwa einer Woche" drei Schiffe im St.-Lorenz-Golf torpediert und versenkt wurden. Sieben Schiffe an einem Tage! Da stehen die Ziffern der Stapelläufe, die man zeitweise zur Aufmunterung bekanntzugeben für nötig halt, weit zurück.

Glückwünsche des Führers für Dr. Pawelitsch

Berlin, 14. Juli. (Funkmeldung.) Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pawelitsch zum Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Aus dem Schaffen eines jungen Wiesbadener Musikers

Der 21jährige Emil Debusmann vollendete soeben die Partitur einer einaktigen Oper, die von einigen deutschen Theatern bereits für die kommende Spielzeit angenommen wurde.

Mit der „Besessenheit", die das Merkmal echten Künstlertums ist, hat der junge, in seiner Vaterstadt Wiesbaden bereits als Pianist und auch durch einige Kompositionen bekannt gewordene Künstler, der z. Z. den feldgrauen Rock trägt, in 55 Tagen seine erste Oper, die den Titel „Cécile Condorcet" trägt und ihren Stoff aus der französischen Revolutionszeit nimmt, geschaffen. Im Lazarett liegend, stizzierte er eines Tages im wenigen Stunden die Idee, die ihn bereits an der Ostfront stark beschäftigt hatte. Dann arbeitete er den Text aus, entwarf genau bis in die Einzelheiten Bühnenbild und Kostüme, und während dieser Zeit rauschte und klang bereits stark und zwingend die ganze Musik in ihm. Er mußte im Bett liegen und war zeitweise ziemlich elend, doch das hinderte ihn nicht, Seite um Seite mit Noten zu beschreiben, ohne Hilfe oder Ergänzung eines Klaviers oder sonstigen Musikinstruments. Seine Hand schrieb einfach nieder, was ihm an Tönen war und was nach Erlösung schrie durch die Gestaltung.

Es ist die Nacht des 28. Juli 1794 in Paris. Cécile Condorcet (in der Oper dramatischer Sopran), die Tochter eines französischen Adligen, sitzt gefangen in einem Kellergewölbe des Karmeliterklosters an der Rue Vaugirard und soll am nächsten Morgen hingerichtet werden. Graf Axel Himmelsterna, schwedischer Offizier und Anhänger Ludwigs XVI. (Heldenbariton) hat den Kerkermeister Matthieu Pontac (Baß) bestochen, ihn zu seiner Geliebten zu lassen in dieser letzten, schweren Nacht, da Abschiedsschmerz, dunkle Tragik und Todeswissen auf den beiden jungen Seelen lastet. Doch als ob Pontac dieses Zugeständnis reue, stürzt er plötzlich in das Gewölbe herein — ein kleiner, duckliger Mensch von abscheulicher Häßlichkeit, eine rothaarige Bestie in Menschengestalt — und will den Grafen würgen. Doch dieser schleudert ihn zu Boden, wo er besinnungslos liegen bleibt. Da klingt von draußen Stimmengewirr herein und verdichtet sich zu den Rufen „Nieder mit Robespierre", und, indem die Bühne sich verdunkelt, steht man wie eine Vision im Hintergrund, daß Robespierre zur Guillotine gezerrt wird. Unter den Tönen der Revolutionsfanfaren versinkt das Bild wieder, und der Kerker ist in helles Sonnenlicht getaucht. Pontac liegt wie tot am Boden. Axel reißt Cécile an seine Brust und sie gehen den Weg in die Freiheit und in das Leben.

Ein kurzes Vorspiel schildert die düstere Kerkerstimmung: zu dahinschleichenden Figuren in tiefen Fagotten und Kontrabässen tritt bruchstückweise das Hauptthema der Oper. Paukenwirbel und Revolutionsfanfaren, die dem ganzen Geschehen den Rahmen geben, steigern sich zu einem Höhepunkt, in den nun das ganze Orchester mit dem Hauptthema einbricht. Dies wird mehrfach kontrapunktisch verarbeitet, ebbt dann wieder ab zu dem Anfang des Vorspiels, der in genau umgekehrter Form gebracht wird. Mit vier leisen Gongschlägen öffnet sich der Vorhang: — durch ein kleines, vergitertes Fenster bricht erster, bläulicher Schimmer des Julimondes auf ein armseliges Lager von Stroh, auf dem Cécile halb aufgerichtet neben dem schlafenden Grafen liegt.

Mit starker dramatischer Gestaltungskraft ist die Musik aufgebaut, die gerade in den Gegensätzen von Aufgewühltsein und Ruhe, in der charakteristischen Tonmalerei des Geschehens (wie z. B. Pontacs Erscheinung „musikalisch dargestellt" ist), in der Wiedergabe seelischer Stimmungen sehr wirkungsvoll ist. Die leidenschaftliche Ballade der Cécile — „Mein Herz schlägt wild, Geliebter", das Kernstück der Oper — (übrigens zuerst komponiert, noch vor dem Vorspiel) erstrahlt in reichem Orchesterglanz, der die Vision des Brautgesangs ausdeutet und die innere Zerrissenheit schildert. Die Revolutionsfanfaren des Anfangs ertönen noch zum Schluß der Oper wieder und verkünden hell und sieghaft den Weg ins Licht.

Zur Zeit arbeitet der junge Komponist an einem großen Chorwerk für Soli, gemischten Chor, großes Orchester und Orgel, das bereits in Kürze vollendet sein wird. Auch hierzu hat er den Text selbst geschrieben und trägt sich bereits mit einer neuen Idee für eine komische Oper.

A. Plüschke.

* **Musikgeschichtliche Vorträge.** Der musikgeschichtliche Vortragszyklus von Dr. Wolfram Waldschmidt fand mit einer Würdigung der drei größten Meister der Neuzeit, Bruckner, Reger und Pfitzner seinen Abschluß. Anton Bruckners Werdegang wurde ausführlich geschildert, vor allem seiner Organistentätigkeit am Stift zu St. Florian gedacht. Seine Sinfonien übertragen die Farbenpracht des Wagnerorchesters auf die Konzertmusik. Max Reger, von dessen urwüchsigem Humor einige Anekdoten zeugten, geht von Bach und von Brahms aus, führt aber einen völlig neuen Begriff der Tonalität ein und verbindet ungewöhnliches kontrapunktisches Können mit einer neuen Harmonik. Hans Pfitzner endlich geht zu den Quellen echt deutschen Volkstums zurück und begründet gleichzeitig eine neue deutsche Romantik. Zahlreiche erste Künstler hatten ihre Mitwirkung zugesichert. Der Tenor Franz Fehringer und der Bassist Heinrich Schlüter sangen mit seiner Auffassung und vollendeter Wiedergabe Lieder von Richard Strauß. Außerdem wirkte eine ganze Reihe Mainzer Musiker mit. Die Bekannte Pianistin Margrit Lenz-Schneider spielte mit ungewöhnlicher Einfühlung Teile aus der „Ariadne" von Strauß, außerdem, zusammen mit Konzertmeister Fr. Müller, in schwungvoller Auffassung ein klassisches Frühwerk des Meisters, die Violinsonate in Es-dur. Von Max Reger spielte Frau Lenz-Schneider die schönen, außerordentlich schwierigen Telemann-Variationen. Die Geigerin E. Jäger-Genzmer brachte mit großem Ton die getragenen Sätze aus Regers a-moll-Suite und der Böcklin-Suite zu Gehör. Eine Überraschung bedeutete die jugendliche Sopranistin Hedwig Graus vom Hanauer Stadttheater. Sie sang mit blühender Stimme und gereifter geistiger Erfassung mehrere Lieder von Hans Pfitzner.

* **Telemanns „Sokrates" in Dresden.** (Von unserem ständigen Mitarbeiter). Anläßlich des 175. Todestages des großen Hamburger Meisters Georg Philipp Telemann, des „Richard Strauß des Hochbarock", wie ihn H. J. Moser im Hinblick auf sein reiches, vielseitiges Schaffen treffend bezeichnet hat, wurde Telemanns dreiaktige komische Oper „Sokrates" erstmals im Staatlichen Schauspielhaus zu Dresden aufgeführt, und zwar unter Leitung von Staatskapellmeister Kurt Striegler und Kammersänger Hanns Lange (dramaturgische Einrichtung und Spielleitung). Die wahrhaft glänzende Aufführung des seltenen Werkes erregte allgemeines Aufsehen.

Fritz v. Lepel.

* **Das Nationalsozialistische Sinfonieorchester in Holland.** Das NS.-Sinfonieorchester ist von einer Konzertreise aus Holland zurückgekehrt. Es hat dort vor Wehrmachtsangehörigen gespielt und unter der Leitung von Generalmusikdirektor Franz Adam und Staatskapellmeister Erich Kloß zwölf Konzerte gegeben. Im Verlaufe dieser Reise konzertierte es in Arnhem, Appeldoorn, Zwolle, Assen, Groningen, Leeuwarden, den Helder, Heilo, Amsterdam, Den Haag, Utrecht und Hilversum. Die Solisten dieser mit großem Erfolg aufgenommenen Konzerte waren Anny van Kruysmyl (Sopran) der Berliner Pianist Hans Berk und die beiden Konzertmeister des Orchesters, Kammervirtuose Michael Schmid und der Cellist Philipp Schiede.

* **Clemens-Brentano-Ausstellung in Aschaffenburg.** Anläßlich der hundertsten Wiederkehr des Todestages des in Aschaffenburg gestorbenen und auf dem dortigen Friedhof ruhenden Dichters Clemens Brentano (28. Juli 1842) veranstaltet die Stadt eine Ausstellung „Clemens Brentano und die deutsche Romantik". Ein Rundgang durch die Ausstellung unterrichtet den Beschauer über die Lebensarbeit des Dichters im Kreise der deutschen Romantik. Durch Überlassung einer großen Anzahl von Leihgaben in Original ist die Ausstellung besonders interessant. Am Tag der Eröffnung sprach der weit über Mainfranken bekannte, in Würzburg lebende, Dichter Julius Maria Becker über das Thema, das der Ausstellung den Namen gegeben hat. Becker betonte den Anteil und die Bedeutung Brentanos nicht nur im Schaffen der deutschen Romantik sondern in der Gesamtbewegung des deutschen Geisteslebens überhaupt.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden
Geschäftsleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtl. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig
Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Im Dschungel von Rschew

Bilder aus einer Vernichtungsschlacht

DNB. **Im Raum von Rschew,** 13. Juli. (PK.) Als wir durch Hitze, Staub und Sumpf marschierten, da sprach einer plötzlich vom Dschungelkrieg. Er hatte nicht unrecht damit. Unwillkürlich gingen die Gedanken über viele tausend Kilometer, wo die uns verbündeten Soldaten des Tenno im Urwald kämpften. Der Vergleich mag zuerst übertrieben erscheinen, wer aber dieses Land am Oberlauf des Dnjepr einmal kennengelernt hat, der wird mit ihm immer die Erinnerung an tiefen Sumpf und unwegsamen Dschungel verbinden, über dem nicht nur ein Millionenheer von Mücken, sondern auch eine stets feucht-schwüle Atmosphäre brodelt. In diesem Dschungel lauert der Feind.

Durch dichtes Unterholz schlagen sich die versprengten Teile sowjetischer Kavallerie-Divisionen. Wohin? Sie wissen es selbst nicht mehr, denn überall, wo sie aus Wäldern in freies Gelände treten, empfängt sie das Feuer unserer Sicherungen. — Fahrzeuge, selbst die kleinsten „Panjes", kommen hier nicht mehr durch. Und das will etwas heißen. So muß jedes Kommißbrot, jede Patrone oft mit Trägern nach vorn gebracht werden.

Gescheiterte Ausbruchsversuche

Der Dschungel ist wohl gefährlich, aber auch für den deutschen Soldaten nicht unüberwindlich. Das haben unsere Infanteristen bewiesen, seitdem sie hier wieder gegen den Feind marschieren. Seine verzweifelten Ausbruchsversuche sind gescheitert. Harte Kämpfe entwickelten sich dort, wo er vor allem mit der Masse seiner Divisionen durchdrücken wollte. In tagelangem Kleinkrieg wurde der Gegner zermürbt, Bastionen wurden gehalten, gegen die die Sowjets immer neue Wellen anrennen ließen. Ein eingeschlossener Gegner ist zu allem fähig. Ungeachtet hoher blutiger Verluste griffen die Sowjets daher immer von neuem an, bis sich endlich nach mehreren Tagen die ersten Zerfallserscheinungen beim Gegner bemerkbar machten und die planlos umherirrenden kleinen und großen Gruppen sowjetischer Verbände führerlos geworden sind.

Wo sind die Führer der Sowjets?

Wo sind die sowjetischen Kommandeure und Kommissare geblieben? Gefangenenaussagen gaben zum erstenmal ein drastisches Bild von dem beginnenden und immer größer werdenden Chaos im Kessel von Rschew. Danach versuchten die sowjetischen Divisionen zunächst in dichten Kolonnen nach Norden durchzubrechen. Dort aber stand bereits unsere unüberwindliche Abwehrfront. So flüteten Tausende wieder zurück nach Süden. Nicht nur die Furcht vor der Vernichtung, auch der Hungertrieb nun eine sich auflösende Armee vorwärts. Eher, als die Sowjets es ahnen konnten, prallten sie auch im Süden und Südosten auf die inzwischen schnell vorstoßenden deutschen Regimenter. Wieder zerfiel der Heerhaufen, der noch nach Zehntausenden zählte, in kleinere Gruppen, die sich selbständig machten. „Je kleiner unser Haufen ist, um so eher können wir noch entschlüpfen", sagten die sowjetischen Offiziere und Kommissare.

Die Gefangenen schildern, wie sich ihre Führer zu kleinen Gruppen zusammenschlossen und auf Pferden davonjagten, jedem mit der Pistole drohend, der sich ihnen anschließen wollte. In diesem Augenblick wuchs das Chaos zur Verzweiflung. Einer der Gefangenen, der sich in der Umgebung des Oberbefehlshabers der 39. sowjetischen Armee, General Maslenkow, befand, sagt aus, daß der General vor drei Tagen mit einem Flugzeug die Flucht ergriffen habe, und daß sich noch andere höhere Kommissare und Offiziere ihm anschlossen. „Haltet aus und verteidigt Euch." Das waren die zynischen Worte, die der flüchtende General seinen Soldaten mit auf den Weg in den Untergang gab.

Vierzehnjährige und uniformierte Weiber

Auf den langen Schlauch, den die Sowjets seit der Winterschlacht südwestlich von Rschew nach im Rücken unserer Front halten konnten, war die bolschewistische Agitation viele Monate lang stolz. Die Gefangenenkolonnen, die nun über die tief aufgewühlten Wege müde dahinziehen, zeigen, daß die Sowjets in der Tat alles mögliche an Menschenresten nachgeschoben hatten, um hier noch einmal offensiv vorzugehen. Neben alten Grauköpfen, neben Vertretern aller Völkerschaften des weiten Ostens aber fallen diesmal besonders die jüngsten Vertreter der Sowjetarmee auf: Vierzehn- und fünfzehnjährige mit kahlgeschorenen Köpfen und stumpfen, ausdruckslosen Augen, dazwischen marschieren uniformierte Weiber mit halblang geschnittenen Haaren, viele von ihnen kaum älter als die jüngsten ihrer männlichen Genossen. Sie alle wurden in dem Chaos des Kessels versprengt, keiner kümmerte sich mehr um sie. Nun quillen sie aus den dichten Wäldern und tiefen Sümpfen hervor, eine müde, abgekämpfte Masse, die sich zu endlosen Gefangenenkolonnen formiert. Stalin hat eine neue Armee verloren.

Kriegsberichter Günther Weber.

Unüberlegtes Eingeständnis

„Nervöser Attlee bestätigt die Richtigkeit der deutschen Versenkungsziffern"

Stockholm, 13. Juli. Unter der Überschrift „Nachspielog zur Unterhausdebatte" und „Nervöser Attlee bestätigt die Richtigkeit der deutschen Versenkungsziffern" brachte „Dagsposten" am Samstag eine ungezeichnete, aus Lissabon datierte Meldung, die folgenden Wortlaut hat:

„Ein Londoner Korrespondent teilt mit, daß die letzte Unterhausdebatte ein pikantes Nachspiel im Heeres- und Marineklub (Army- and Navyclub) hatte. Nach der Parlamentssitzung traf Attlee in dem Klub mit zwei der aggressivsten Regierungsgegnern, den Unterhausmitgliedern Winterton und Daniel Lipson zusammen. Schon bei der Debatte hatte Attlee deutlich Zeichen von Nervosität gezeigt. Dies wurde nicht besser, als die genannten Herren im Klub die Diskussion über das Schweigen der Admiralität über die Schiffsversenkungen im Atlantik fortsetzen wollten. Winterton sagte u. a., das Schweigen der Admiralität könne nichts anderes bedeuten, als daß die deutschen Versenkungsziffern richtig seien. Attlee brauste auf und erklärte in höchst gereiztem Tone: Ja, das ist vollkommen richtig. Ihre Ziffern stimmen mit unseren überein, und das ist gerade das Traurige an der Sache."

Nördlich Orel: ein Denkmal deutscher Unbeugsamkeit

Gewaltige Entlastungsoffensive der Bolschewisten als Entschädigung für die Niederlagen in der südlichen Mitte

DNB. . . . 13. Juli. (PK.) Nördlich Orel. — So hat es mehrere Male hintereinander im Wehrmachtbericht geheißen: „Nördlich Orel wiederholte der Feind seine mit starken Panzerkräften unterstützten erfolglosen Angriffe. Er wurde zum Teil im Gegenstoß unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. Die Kämpfe dauern noch an . . ." Nördlich Orel. Während an südlicherer Stelle der Front unsere Truppen in lebendigem Angriff stehen, und stolze Siege jeder ihrer Schritte begleiten: große Städtenamen, hohe Zahlen an Beute und Gefangenen, müssen andere Verbände unseres Heeres an ihrer Stelle ausharren, gleichviel ob der Gegner schweigt oder mit überlegenen Kräften zum Angriff antritt. Nördlich Orel — diese beiden Worte werden für die, die dabei waren, ewig verbunden sein mit der Vorstellung der unsäglichen Art des Kriegführens: Stellung halten gegen weit stärkeren Feind! Und: Die vom Feind genommene Stellung ist im Gegenstoß wieder zu nehmen! Nördlich Orel — durch das wellige, sommerheiße Land, quer durch wilde, wuchernde Wiesen, Feld und Mohn, zieht sich seit dem Winter die sogenannte HKL. — die Hauptkampflinie, mit der die bolschewistische Heeresleitung das gleiche vorgehabt hat, was uns zwischen Kursk und Charkow so kriegsmeisterlich gelungen ist, nämlich: durch sie hindurchzustoßen und dann in raumgreifendem Angriff zu bleiben.

Der Sonntagmorgen des 5. Juli hatte mit einem großen Schauspiel begonnen: in dichten Schwärmen tauchten früh kurz nach 8 Uhr bolschewistische Bombenflugzeuge und Schlachtflieger, begleitet von Jägern, über unseren Infanteriestellungen nördlich Orel auf, um sie durch Abwurf von Bomben und durch Beschuß mit Bordwaffen für die nachfolgenden Angriffe zur Erde „weich" zu machen. Bis zum Abend dauerte dieser tödliche Regen aus dem Sommerhimmel — und mit welcher Zahl von Flugzeugen diese Angriffe aus der Luft geflogen wurden, macht am besten folgende Ziffer deutlich: an diesem einzigen Tag, am 5. Juli, wurden über einem Korpsabschnitt nördlich Orel nicht weniger als 63 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen. Die meisten waren eine Beute der deutschen Jäger, einige waren von den Infanteristen mit Gewehr und Maschinengewehr heruntergeholt worden.

Aber das Schauspiel in der Luft war nur ein Vorspiel zu dem auf der Erde: Aus den Morgennebeln kamen plötzlich seit vielen Wochen zum ersten Male starke bolschewistische Panzergruppen durch den Roggen und den Klee auf unsere Stellungen zugekrochen, z. T. Flammenwerferpanzer, und brachen hier und da auch ein. Zwar pirschten sich die Panzervernichtungstrupps unserer Infanteriekompanien ohne eigene Schonung gegen die bolschewistischen Panzer (es waren in der Mehrzahl schwere Panzer vom Typ 34) heran und knackten auch einige davon mit ihren geballten Ladungen, aber die Mehrzahl blieb noch heil. Zum Glück brachte die vorzüglich eingeschossene deutsche Artillerie der sowjetischen Infanterie, die ihren Panzern folgte, so schwere Verluste bei, daß die Panzer bald stehenbleiben mußten und den Geländegewinn nicht voll ausnutzen konnten.

Die von immer neuen Sowjetmassen bedrohten deutschen Infanteristen nördlich Orel bekamen durch unsere Panzer bald Entlastung. Die schon bereitstehenden Panzerverbände rollten schnurstracks nach Norden. Sie setzten bereits am Morgen des nächsten Tages zum ersten Gegenstoß an und trieben die Bolschewisten mit ihren Panzern, von Artillerie unterstützt und von Infanterie gefolgt, wieder so weit zurück, daß die Infanterie — erst den Panzern folgend und dann sie überholend — bald wieder in ihren alten Stellungen saß. Unsere Panzerkräfte, von ihrem Kommandeur taktisch überlegen geführt, nahmen die jeweiligen bolschewistischen Panzerkräfte empfindlich in die Zange. Was von ihnen nicht zurückblieb, wurde gewissermaßen in dieser Zange zerrissen.

Wenige Stunden später schon setzten die Bolschewisten zu neuem Durchbruch an anderer Stelle an und wieder mußte unsere tapfere, bis zum letzten Augenblick ausharrende Infanterie dem Stoß nachgeben und wieder kamen unsere Panzer und radierten die Einbruchsstelle in der HKL. aus. Es entwickelten sich oft stundenlange mörderische Schlachten, an denen sich die Panzerkanonen, die Panzerabwehrgeschütze, Artillerie, Flammenwerfer und nicht zuletzt unsere Stukas beteiligten, die durch Aufklärungsflieger erkannten neuen bolschewistischen Angriffseinheiten in ihren Bereitstellungsräumen schwer anschlugen, ehe sie zum Angriff antraten.

Selbstverständlich kosteteten diese schweren Gefechte Verluste auf beiden Seiten, aber wie die Aussagen der Gefangenen bezeugten, standen unsere Verluste in keinem Verhältnis zu den bolschewistischen. Im Bereich einer einzigen Division wurden zwischen dem 5. und 7. Juli allein 124 bolschewistische Panzer vernichtet oder erbeutet.

Während all der gefährdeten Tage wachten die Panzer Tag und Nacht, und mit ihnen wachten die Infanteristen, die sich pausenlos entweder im Angriff oder in der Verteidigung befanden. Man kann es fast wörtlich nehmen: Arm in Arm mit den Panzern haben sie sich seit dem Julimorgen gegen eine starke Übermacht des Feindes gewehrt. Ungezählte einzelne Heldentaten sind in diesen Tagen, wo es wie selten auf den einzelnen Mann ankam, in den wilden, wuchernden Sommerwiesen nördlich Orel geschehen, würdig dem Ruhm, der dem unbekannten Musketier vorausgeht. Zwar sind keine klingenden Erfolge mit diesem gewaltigen Ringen nördlich Orel verbunden als allein die, daß sie — unterstützt von den stählernen Rudeln unserer Panzer — die HKL. immer wieder zurückerobert haben. Daß sie gegen die sowjetische Übermacht durch Tage und Nächte pausenlos standgehalten haben und noch halten, das macht sie zum Mitsieger an den gewaltigen Siegen, die unsere Truppen am Don errungen haben und noch erringen.

Nördlich Orel — einst wird auch diese nüchterne geographische Formel eingehen in die Geschichte dieses unerbittlichen Krieges, als ein Denkmal deutscher Unbeugsamkeit.

Kriegsberichter Hans Huffzky.

Links: **Ufa-Palast im Osten.** Soldaten einer Flak-Batterie haben sich aus einer verfallenen Bauernkate einen Kinoraum geschaffen. Ein selbst gefertigtes Werbeplakat ladet zur Vorstellung ein. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Schwack. Weltbild.) — Rechts: **In seiner Freizeit bastelt dieser Flaksoldat das Modell eines Wikingerschiffes.** — (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Engelmann. Weltbild).

Wer bist Du?

Roman von Erica Grupe-Lörcher
22. Fortsetzung

„Vielleicht stellt sich das Erinnerungsvermögen allmählich wieder ein, wenn auch ihre Gesundheit wieder hergestellt ist. Bei allem Unglück, das diesem jungen Mädchen widerfahren ist, hat sie doch das Glück, gerade Ihren Weg zu kreuzen. Daß Sie, ein solcher Menschenfreund, es sich nicht nehmen lassen, für ihr Schicksal zu sorgen."

Thomas Niellsen meint nachdenklich: „Daß ich sie ausgerechnet in meinem Hotelzimmer finde! In meinem Zimmer!"

„Nimmt sie denn bereits irgendwie Anteil am Leben, das um sie weitergeht?"

„Gewiß. Man kann sich ganz gut mit ihr unterhalten. Sie hat Interesse für alles, was sie sieht. Man kann auch ihren guten Bildungsgrad erkennen. Nur, wenn das Gespräch — mit großer Vorsicht — auf ihre Vergangenheit gelenkt wird, versagt sie. Sie antwortet immer nur mit großer Traurigkeit: ‚Ich kann mich an nichts erinnern!'"

„Wenn sie gesund genug ist, um nach Hamburg überzusiedeln, finden Sie vielleicht eine Möglichkeit, sie zu beschäftigen. Damit ihr Denken wieder zu größerer Selbsttätigkeit und Selbständigkeit angeregt und gekräftigt wird. Ich hörte das schon bei anderen Fällen, in denen das Erinnerungsvermögen durch einen Schock beeinträchtigt wurde."

„Sie mögen recht haben, Herr Overbeck. Aber Sie sprechen ja unserm Rotwein gar nicht zu! Schmeckt er Ihnen nicht? Soll ich eine andere Marke bestellen — oder Weißwein?"

„Nein, danke. Der Wein ist vorzüglich. Ich bevorzuge Rotwein. In meinem Elternhaus tranken wir diese Marke täglich als Tischwein. Sie kennen ja die Vorliebe der Hanseaten für Rotwein! Seit ich von Hause weg bin, versage ich mir alles, was nicht äußerste Notwendigkeit zum Leben ist: in dem einzigen Ziel: selbständig meinen Beruf zu gewinnen!" Er bricht ab und lächelt: „Und jetzt kommt allerdings das Ziel hinzu: Fräulein Hertha heiraten zu können. Damit sie aus den Klauen dieser abscheulichen Frau Benkiser kommt —."

„So lange darf sie gar nicht mehr bei ihr bleiben, Herr Overbeck! Ich wünsche Ihnen baldigste Erreichung Ihres Zieles! Aber was Fräulein Hertha betrifft, habe ich ihr neulich schon in St. versprochen, mit ihrem Vater zu reden, den Betrag von mir anzunehmen und schnellstens Frau Benkiser auszuzahlen. Auch, um die Wuchersinsen nicht mehr zu entrichten. Ich werde ihn nie drängen und —"

Er legt die Serviette auf den Tisch neben sich und erhebt sich, um in den Hauptraum, in dem sich das Büfett befindet, hineinzusehen. Dabei sagt er halblaut zu Overbeck: „Auch aus diesem Grunde wollte ich heute hier mit Ihnen speisen! Ich will sehen, ob ich seiner jetzt unauffällig zu einer kurzen Besprechung habhaft werden kann."

Im nächsten Moment erscheint Herr Linke in den offenen Flügeltüren, um eine junge Dame hereinzuführen, die sich sichtlich soeben erst eingefunden hat: „Herr Rosenkamp hat heute hier in diesem kleineren Salon Platz genommen!" sagt er dabei.

Thomas Niellsen bleibt wie angewurzelt stehen. Aber auch die junge Dame folgt nun nicht Herrn Linke, sondern starrt Niellsen an.

„Herr Niellsen! Welch ein netter Zufall, daß ich Sie hier so unvermutet treffe!"

Klaus Overbeck verfolgt den Vorgang. Er kann das Gesicht der jungen Dame gerade erkennen, da sie ihm zugewandt steht, ohne auf ihn zu achten. Mit einem einzigen Blick hat er in ihr die junge Dame wiedererkannt, die ihm Niellsen vor einiger Zeit in St. im Hotel Excelsior zeigte — und mit der er durchaus kein Zusammensein mehr wünschte!

Heute trägt sie ein Frühjahrskostüm, das beste Atelierarbeit verrät.

Dennoch ist Elisa Bergers allererster Gedanke, als sie Niellsen so unvermutet gegenübersteht: „Hätte ich doch meinen neuen blauleidenen Mantel angezogen! Er steht mir am besten!"

Thomas Niellsen hat sich als Mann, der sich jahrelang draußen in der Welt umgesehen hat, sofort in der Hand, um ebenfalls „nur" überrascht zu sein und sie nun in der Form nötiger Höflichkeit zu begrüßen —.

Overbeck senkt den Kopf und zeigt sich sehr vertieft in das Studium der Speisenfolge. Bestimmt hat sie ihn damals auf dem Rosenmontagsfest als ersten Geiger der einen Tanzkapelle nicht besonders beachtet und wird ihn deswegen jetzt nicht wiedererkennen. Vielleicht ist es besser, er kennt sie, aber sie nicht ihn. Deswegen ist es ihm auch nur lieb, daß Thomas ihn jetzt nicht vorstellt, auch gar nicht auf ihn aufmerksam macht. Sichtlich hat auch Thomas dasselbe Gefühl.

„Und was führt Sie heute her?" fragt Niellsen, noch immer zwischen den Flügeltüren stehend.

Sie deutet mit einer Kopfwendung auf Herrn Rosenkamp, der an der gegenüberliegenden Seite des kleinen Salons am Speisetisch sitzt. „Mein Großvater erwartet mich hier bereits, um mit mir zu speisen. Ich machte Einkäufe in Hamburg. Nun muß ich Sie ihm doch gleich vorstellen —."

Thomas Niellsen lächelt. „Nachher, wenn es Ihnen recht ist. Vielleicht wenn Sie Ihren zweiten Gang beendet haben. Man soll nicht jemanden auf den nüchternen Magen als neue Bekanntschaft überfallen! Auch habe ich selbst hier eine Verpflichtung gegen einen von mir eingeladenen Gast."

Elisa wirft einen flüchtigen Blick zu Overbeck hinüber, reicht Niellsen die Hand und sagt: „Gut, ich bole Sie nachher!"

Ihr im bestimmtesten Tone gegebener Entschluß liegt Thomas noch in den Ohren, als er an seinen Platz zurückkehrt. Dieses junge Mädchen weiß, was es will! Er hat sich das stets im Verkehr ihr gegenüber vor Augen zu halten, um sich nie von Elisa Berger überrumpeln oder in seinen Plänen abbringen oder überreden zu lassen.

„Sonderbares Zusammentreffen!" sagt Overbeck halblaut. „Ich habe sie sofort wiedererkannt."

Er sieht Niellsen sichtlich erregt und durch diese Begegnung aufgeputscht.

„Ich sagte es Ihnen ja schon damals in St., ich kann gehen und sein, wo ich will — ich begegne Elisa Berger! Ohne mein Dazutun. Zudem ist dieses Zusammentreffen heute ein Zufall, sie hat bestimmt nichts von meiner Absicht ahnen können, mit Ihnen heute hier zu speisen. Es ist also eine Fügung. Ein Wink des Schicksals, wie man sagt."

„Vielleicht hat es seinen Grund. Begegnen Sie ihr deswegen nach wie vor mit der notwendigen Höflichkeit, wenn ich Ihnen raten darf."

„Sie wollte mich gleich zu ihrem Großvater schleifen, um mich ihm vorzustellen."

„Sperren Sie sich nicht dagegen! Man kann nie wissen, ob nicht eine Bekanntschaft das Sprungbrett zu irgendeinem wichtigen Entschluß oder zu einer entscheidenden Wendung wird! Übrigens geht dem alten Herrn Rosenkamp der allerbeste Ruf voraus! Nicht nur geschäftlich, sondern auch als Persönlichkeit. Es ist wahrscheinlich, daß auch er hier Mitaktionär vom Harvestehuder Klubhaus ist, wie so mancher andere angesehene Hamburger, auch wenn er nicht in Harvestehude selbst wohnt."

„Ich möchte nur wissen, aus welchem Grunde ich innerlich solche Ablehnung gegen Fräulein Berger habe!"

Niellsen ist ganz gegen seine Gewohnheit aus seiner gemütlichen Stimmung gerissen. Er schiebt diesen und jenen Gegenstand auf dem Tische nutzlos hin und her und braucht erst Minuten, bis er sich völlig in der Gewalt hat, um auch weiter der liebenswürdige Gastgeber gegen Overbeck zu sein.

Mit einem Gefühl inneren Triumphes und der Genugtuung tritt Elisa nebenan zu ihrem Großvater. Bisher hat sie innerlich immer noch unter dem Zweifel gebangt, ob Niellsen tatsächlich seinen ihr versprochenen Besuch beim Großvater in Blankenese ausführen wird —. Nun aber kann er ihr nicht mehr entgehen.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Nachrichten

Zukunftssicherung der Gefolgschaft

Aufwendungen des Arbeitgebers und die Steuer- und Sozialabgabepflicht

Im Rahmen ihrer Fürsorgepflicht gewähren heute Unternehmer und Betriebsführer weitgehend zusätzliche soziale Leistungen für die Zukunftssicherung der Gefolgschaft. Bisher war es oft nicht ganz geklärt, inwieweit solche zusätzlichen Leistungen versteuert werden mußten oder den sonstigen Sozialabgaben unterlagen. Nunmehr sind diese Fragen durch Erlasse des Reichsarbeitsministers und Reichsfinanzministers eindeutig klargestellt.

Der Begriff der Zukunftssicherung wird dabei, wie folgt, erläutert: „Zukunftssicherung des Arbeitnehmers ist die Sicherstellung für den Fall der Krankheit, der Invalidität, des Alters oder des Todes. Sie umfaßt auch die Unfallversicherung. Es kommt nicht darauf an, ob auf die Leistungen aus der Zukunftssicherung ein Rechtsanspruch besteht. Voraussetzung ist nur, daß der Arbeitnehmer von der Zukunftssicherung Kenntnis hat oder den Umständen nach Kenntnis haben muß."

Alle Ausgaben des Arbeitgebers für die Zukunftssicherung seiner Gefolgsleute sind steuer- und sozialabgabenpflichtig, soweit sie den sogenannten Freibetrag übersteigen. Dieser Freibetrag ist nun außerordentlich günstig gestaltet; er beträgt 312 RM, wenn der Arbeitgeber die Ausgabe für die Zukunftssicherung in einem Jahresbeitrage leistet bzw. 156 RM halbjährlich, 78 RM vierteljährlich, 26 RM monatlich und 6 RM wöchentlich.

Leistet ein Arbeitgeber im Rahmen der Zukunftssicherung Beiträge zu verschiedenen Versorgungseinrichtungen, so kommt für alle gemeinschaftlich selbstverständlich nur eine Freigrenze in Frage. Diese ist zuerst bei den Ausgaben zu berücksichtigen, die laufend für den kleinsten Zeitabschnitt geleistet werden, sodann für den nächsthöheren und so fort. Die nicht ausgenutzte Freigrenze kann also übertragen werden. Die Freigrenze gilt dabei stets für das Kalenderjahr, und ein Rückgriff auf abgelaufene Kalenderjahre kommt nicht in Betracht.

Diese Grundsätze gelten auch dann, wenn die Beiträge des Unternehmers für mehrere Gefolgsleute in einer Summe entrichtet werden. Dabei ist für die Berechnung hinsichtlich des einzelnen Arbeitnehmers die Gesamtleistung des Arbeitgebers durch die Zahl der bedachten Gefolgsmänner zu teilen, wenn eine andere Art der Berechnung nicht möglich ist. Jede über diese Freigrenze hinausgehende freiwillige Leistung des Arbeitgebers muß also durch den Arbeitnehmer versteuert werden. Gesetzliche Leistungen des Unternehmers betreffen die Gefolgschaft steuerlich selbstverständlich niemals.

Das interessiert die Landwirtschaft:

Landwirtschaftsprüfung ohne ordnungsmäßige Lehrzeit

Der Reichsbauernführer hat angeordnet, daß zur Landwirtschaftsprüfung und zur ländlichen Hauswirtschaftsprüfung während einer noch nicht befristeten Übergangszeit auch ohne ordnungsmäßige Lehrzeit zugelassen werden kann, wer eine mindestens vierjährige praktische, der Ausbildung gleichzusetzende Tätigkeit in der Landwirtschaft und den Besuch der Landwirtschaftsschule, der auf die praktische Ausbildung angerechnet werden kann, ferner das Zeugnis über die Landarbeitsprüfung oder die ländliche Hausarbeitsprüfung nachweist. Dadurch wird der Tatsache Rechnung getragen, daß die besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft, die durch Landflucht und Krieg hervorgerufen sind, Söhnen und Töchtern von Landwirten und Bauern eine ordnungsmäßige Lehre vielfach nicht ermöglichten, weil sie im elterlichen Betrieb aus Mangel an Arbeitskräften oder infolge Einberufung des Vaters unabkömmlich sind. Die Zulassung zu den Prüfungen ohne Nachweis der ordnungsmäßigen Lehrzeit wird jedoch keine Senkung der Anforderungen mit sich bringen. Die für einzelne Landesbauernschaften bisher geltenden Übergangsbestimmungen über die Zulassung zur Prüfung nach einer dreijährigen Praxis sind aufgehoben worden.

Fahrrad und Nähmaschine — unpfändbares Erbhofzubehör

Im „Recht des Reichsnährstandes" (2/42) wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Reichsgericht mit einem Urteil vom 30. September 1941 dem Begriff des dem Vollstreckungsschutz unterliegenden Erbhofzubehörs eine recht weite Auslegung gegeben hat und dazu unter anderem das Fahrrad des Bauern, und die Nähmaschine der Bäuerin gerechnet hat. Im Rahmen der Notwendigkeiten der Erzeugungsschlacht sei jede Arbeit sparende und Zeit sparende Maschine oder Einrichtung als der Bewirtschaftung dienendes Zubehör anzusehen. Dazu aber seien Fahrräder und Nähmaschinen zweifellos zu rechnen.

Erleichterungen für Kraftfahrzeuge in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben

Wie der Reichsverkehrsminister mitteilt, gelten die Erleichterungen für Kraftfahrzeuge und Anhänger und für deren Fahrer, die abweichend von Bestimmungen der Straßenverkehrszulassungsordnung zugestanden worden sind, wenn es sich um Fahrzeuge in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben handelt, auch dann, wenn diese Fahrzeuge Fahrten ausführen, die über die landwirtschaftliche Gemarkung hinaus (z. B. in Städte) führen, oder wenn sie Güter befördern, die nicht Erzeugnisse oder Bedarfsgüter des Betriebes im engeren Sinne sind (also dürfen z. B. auch Baustoffe für Wohngebäude befördert werden). Beim Einsatz für gewerbliche Zwecke fallen grundsätzlich diese Erleichterungen weg. Für die Dauer des Krieges hat jedoch der Reichsverkehrsminister genehmigt, daß die zulassungsrechtlichen Erleichterungen solange gewährt werden können, als der Einsatz der Fahrzeuge überwiegend in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben erfolgt.

Wir gedenken verdienter Wiesbadener

14. Juli 1916: Wilhelm Geis

An diesem Tage trug man den am 21. Februar 1860 geborenen Lehrer, Sänger und Komponisten auf dem Südfriedhof zu Grabe. Er war als Dirigent von Männerchören sehr geschätzt, Mitbegründer und erster Dirigent des „Schubertbundes Wiesbaden", den er in seiner zwölfjährigen Tätigkeit auf eine hohe gesangliche Stufe gebracht hatte. Unter seinen zahlreichen Schöpfungen, deren Melodien im Volke weiterleben, seien als auch heute noch gern gesungenes Lied: „Wie ich so lieb dich hab", sowie die beiden von ihm gedichteten und vertonten Chöre „Die einsame Rose" und „An die Heimat" genannt. Wilhelm Geis, der zuletzt Direktor einer Versicherungsgesellschaft gewesen war, vertonte auch mehrere Gedichte von Rudolf Dietz sowie „Mein Nassau, mein herrlich Vaterland". (Nach Albert Herrmanns Grabbuch.)

— **Der Rundfunk am Mittwoch** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 11 Uhr Lieder und Kammermusik, 12.45 Uhr Schlokkonzert aus Hannover, 15 Uhr Kleine Stücke großer Meister, 16 Uhr Bäuerlicher Reigen, 19.15 Uhr Alltagsbetrachtungen in humorvollem Gewand, 20.15 Uhr Frohe Sendung für unsere Soldaten „Aus der Gulaschkanone", 21 Uhr Wiener Rundfunk-Brettl. Im Deutschlandsender: 17.15 Uhr Musik von Mozart und Schubert, 20.15 Uhr Operetten-Klänge, 21.15 Uhr Orchester- und Kammermusik.

— **Wissenswertes aus dem Alltag.** Der Reichserziehungsminister hat das frauenberufliche Schulwesen neu geordnet. Im ganzen Reich wird ein einheitliches und organisch aufgebautes Schulsystem geschaffen, das alle Bildungswege für die mittleren und gehobenen spezifischen Frauenberufe umfaßt. Diese lassen sich in drei Gruppen zusammenfassen: Hauswirtschaft, Sozialpädagogik und Frauengewerbe. — In Berlin ist eine Reichsstelle: „Forschungsführung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe" errichtet worden, um die Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik in vollem Umfange der Luftfahrt und Luftrüstung nutzbar zu machen. — Im vergangenen Jahre standen rund 34 000 Studenten und Studentinnen im Kriegseinsatz. Davon waren allein 15 500 als ungelernte und 3000 als gelernte Kräfte im Rüstungseinsatz tätig, 2000 Studentinnen leisten erholungsbedürftige Arbeiterinnen am Arbeitsplatz ab, 1500 Studenten standen im Osteinsatz, 2750 halfen in Kliniken und Lazaretten. Auch in diesem Jahre hat der Reichsstudentenführer wieder zum Kriegseinsatz aufgerufen.

Landrat — ein vielseitiger Beruf

Unterste Behörde des Reichsministeriums des Innern

Die Tätigkeit des Landrats ist an Umfang und Vielfältigkeit kaum zu überbieten, sie ist so vielseitig wie das Leben selbst und berührt ebenso Einzelschicksale wie das Gemeinschaftsleben. So ist der Landrat, der an der Spitze eines Landkreises steht, zugleich staatlicher Verwaltungsbeamter und Leiter einer Selbstverwaltung. Als staatlichem Organ sind ihm u. a. große polizeiliche Aufgaben zugewiesen. In seiner Stellung als Kreispolizeibehörde unterstehen ihm die Gendarmerie, die Schutzpolizei in den Gemeinden, die politische Polizei (Staatspolizei), die Feuerpolizei, die Verkehrspolizei, die Gewerbe- und Fremdenpolizei und die Gesundheitspolizei. Er ist gleichzeitig Baubehörde und Naturschutzbehörde, leitet das Versicherungsamt, führt die Aufsicht über die Volksschulen und über die Kommunen, wobei er die einheitliche Linie zwischen Staats- und Kommunalpolitik in seinem Bezirke sicherzustellen hat.

Die Tätigkeit des Landrates erschöpft sich aber nicht in der Durchführung und Ausführung von Gesetzen, Verordnungen und sonstigen Maßnahmen, er hat vielmehr auch auf die Auswirkung der Maßnahmen zu achten und festzustellen, ob die Maßnahmen auch wirksam und zweckmäßig sind. Des weiteren obliegt es ihm, Anregungen zu geben und Vorschläge zu machen. Unendlich viel kann ein rühriger und tüchtiger Landrat schaffen. Eisenbahnen, Straßen, Krankenhäuser, Schulen, Sparkassen und andere Unternehmungen verdanken nicht selten der Initiative des Landrates ihre Entstehung. Wieviel Segen kann er durch die Kreiswohlfahrtsämter und die Jugendämter stiften! Im Kriege sind zu seiner Verwaltungsarbeit neue Aufgaben getreten. Die öffentliche Bewirtschaftung hat sie mit sich gebracht. So unterstehen dem Landrat die Ernährungs- und Wirtschaftsämter, die Fahrbereichsleiter und die Familienunterstützungsstellen.

Es ist eine vielseitige Tätigkeit, die der Verwaltungsbeamte auszuüben hat, und von dem Gerüchte der Einseitigkeit und Weltfremdheit, mit dem die Außenwelt in falschem Vorurteil die Beamten nicht selten behaftet glaubt, ist gerade beim Verwaltungsbeamten nicht das geringste zu spüren; er steht im Gegenteil mitten im Leben und kann unendlich viel zum Wohle des Volkes und Vaterlandes leisten.

Aus dem Leben deutscher Gemeinden

Pflege des Stadtbildes durch die Jugend

Einen nachahmenswerten Weg zur Pflege und Sauberhaltung der Straßen hat die Stadt Soest eingeschlagen. Sie hat die Jugend, die oft selbst gedankenlos zur Unsauberkeit des Straßenbildes beiträgt, für die Pflege und Sauberhaltung der Straßen und Anlagen interessiert. Jede Schule erhält eine Anlage zur eigenen Betreuung, in der sie unter polizeilicher Hilfe dafür sorgen soll, daß die Anlagen sauber bleiben und auch ein Augenmerk auf den Schutz der Grünanlagen gelegt wird. Die Jugend hat sich dieser schönen Aufgabe mit Freude und Begeisterung angenommen.

Prämien für Wohnungstausch

Die Stadt Wien hat zur Erleichterung der Wohnungsbeschaffung eine großzügige Tauschaktion eingeleitet. Sie gewährt Prämien bis zu 300 RM, wenn durch gegenseitigen Wohnungstausch die Wohnverhältnisse junger Ehepaare oder kinderreicher Familien gebessert werden.

Front und Stadt

Die Garnisonstadt Jüterbog hat anläßlich des 75jährigen Jubiläums der Artillerieschule 10 000 RM gestiftet für kriegsversehrte Offiziere und Mannschaften der Artillerieschule. Ferner hat die Stadt eine Straße in „Artilleriestraße" umbenannt.

Der Lageplan als Lebensretter. Als vorsorgliche Menschen haben wir alle nur möglichen Fälle in unser Denken und Handeln einzubeziehen. Für den Fall, daß der Luftschutzraum von Haustrümmern verschüttet sein sollte, sind neben dem Notausstieg und den Mauerdurchbrüchen Maßnahmen angeordnet, die jeder kennen muß und die einen genauen Lageplan für jedes Wohngebäude fordern. Wo dieser Lageplan fehlt, ist ein Rettungswerk von außen erschwert. — Über alle Einzelheiten dieser wichtigen Maßnahme unterrichtet das neueste Heft der „Sirene".

— **Luftschutz-Hausapotheke nachprüfen!** Bei der Nachprüfung der in den Luftschutzräumen der Hausgemeinschaften untergebrachten Hausapotheke haben sich verschiedene Mißstände herausgestellt. Die Feuchtigkeit der Kellerräume greift auf die Dauer nicht nur die Behälter, sondern auch den Inhalt der Hausapotheke an. Es ist daher notwendig, die Apothekenwaren vor Feuchtigkeit geschützt aufzubewahren, damit die Verbands- und Apothekenwaren gebrauchsfähig bleiben. Am zweckmäßigsten ist die Unterbringung in einem Gummibeutel oder tragbaren Behälter, der von dem Luftschutzwart oder einem Angehörigen der Hausgemeinschaft bei Fliegeralarm mit in den Schutzraum genommen wird.

— **Das „W. T." gratuliert.** Frau Käthe Weber, Körnerstraße 6, feiert am Dienstag ihren 70. Geburtstag. Sie ist Inhaberin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

Aus der Bezugscheinpraxis

Die Verpflegung im Kurort

Jede unnötige Reise soll heute unterlassen werden. Bei manchen Volksgenossen erfordert es aber der Gesundheitszustand, daß er einen Kurort aufsucht. In diesen Fällen ist heute auch die Frage der Verpflegung während des Kuraufenthaltes von Bedeutung. Soweit der Verbraucher in einem Hotel oder in einem Fremdenheim wohnt, und dort volle Verpflegung erhält, liegen die Dinge verhältnismäßig einfach. Er muß dann seine vollständigen Fleisch-, Brot- und Nährmittelkarten für die Dauer des Kuraufenthalts abgeben. Bei der Feitkarte ist das mit Rücksicht auf die vorhandenen Bestellscheine nicht möglich. Der Verbraucher muß sich hier Reise- und Gaststättenmarken für Butter, Margarine und Käse besorgen. Zweckmäßig ist es auch, sich die jetzt neu eingeführten Lebensmittelkarten zu beschaffen, die über größere Werte lauten und daher für alle Stellen eine wesentliche Arbeitsvereinfachung mit sich bringen.

Die Reichszucker- und Reichseierkarte, sowie die Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) braucht in Gaststätten nicht abgegeben zu werden. Da die Zuteilungen an diesen Lebensmitteln an die Gaststätten heute verhältnismäßig knapp sind, kann der Gast hier nur geringe Ansprüche stellen. Es empfiehlt sich deshalb, bei größeren Ansprüchen sich mit Zucker, Marmelade und gegebenenfalls auch Eiern selbst zusätzlich zu versorgen. Zucker kann auf die im ganzen Reichsgebiet gültige Zuckerkarte am Aufenthaltsort gekauft werden. Bei Eiern ist es erforderlich, daß sich der Verbraucher seine Eierkarte vorher in Lebensmittelmarken umtauscht. Auf diese Marken kann er dann ebenfalls überall Eier beziehen. Marmelade müßte zweckmäßig mitgenommen werden, was sich ja auch ohne Schwierigkeiten durchführen läßt.

Verbraucher, die bei privaten Zimmervermietern unterkommen, müssen, soweit sie dort ganz oder zum Teil verpflegt werden, für alle markenpflichtigen Lebensmittel Marken abgeben. Die abgenannten besonderen Zuteilungen erhalten diese Zimmervermieter nicht. Die Höhe der Markenabgabe wird zweckmäßigerweise vorher vereinbart. Sie muß sich selbstverständlich nach der Menge der gewährten Lebensmittel richten.

Erweiterte Bezugsmöglichkeiten für Hülsenfrüchte, Reis und Gerstengrütze

Der Reichsernährungsminister gibt bekannt, daß über das ausländische Weizenmehl, das zur Belieferung der Nährmittelkarte eingesetzt war, inzwischen verfügt worden ist. Um dennoch keine Schwierigkeiten bei Belieferung der Nährmittelkarten entstehen zu lassen, wird bis auf Widerruf auf die Nährmittelkarten auch ein besonderes Weizenmehl der Type 1050, das für diese Zwecke hergestellt wird und ein durchgemahlenes Mehl darstellt, verteilt werden. Außerdem werden die Bestände an Hülsenfrüchten und Reis, die noch beim Einzelhandel vorhanden sind, zur Belieferung der Nährmittelrationen freigegeben. Bei den Hülsenfrüchten werden ferner noch Bestände des Großhandels herangezogen werden. Die Kleinverteiler dürfen die Abschnitte der Nährmittelkarten mit dem erwähnten Weizenmehl oder den Hülsenfrüchten, die ihnen auf Nährmittel-Bezugschein geliefert worden sind, oder mit den bei ihnen noch vorhandenen Mengen an Hülsenfrüchten oder Reis beliefern. Es kann dem Verteiler überlassen bleiben, welche Erzeugnisse (Mehl, Hülsenfrüchte oder Reis) er auf die Nährmittelkarten abgibt. Er kann sich dabei nach den Wünschen der Verbraucher richten, soweit es die Bestände erlauben. Auf eine möglichst gleichmäßige Verteilung seiner Bestände an die Verbraucher hat er aber zu achten. Die Abgabe von Kartoffelstärkeerzeugnissen auf die St.-Abschnitte der Nährmittelkarten bleibt von dieser Regelung unberührt.

Gleichzeitig gibt der Reichsernährungsminister noch eine andere Erweiterung der Bezugsmöglichkeiten bekannt. Die Auswinterungsschäden lassen eine Erhöhung auch der Ausbeute der noch vorhandenen Gerste im Interesse einer möglichst guten Versorgung der Verbraucher mit Nährmitteln ermöglicht erscheinen. Nach den bisherigen Vorschriften betrug die durchschnittliche Ausbeute bei den Gerste-Schälmühlen 52%. Es wird nunmehr der Ausbeutesatz auf mindestens 65% erhöht werden. Bei diesen erhöhten Ausbeutesatz kann eine gute Gerstengrütze hergestellt werden, die zwangsläufig in unterschiedlichen Feinheitsgraden — grob, mittel und fein — anfällt. Der Verbraucher wird deshalb in Kürze Gerstennährmittel nur noch in Form von Gerstengrütze beziehen können, während Graupen bis zu den feinsten Sortierungen nach dem neuen erhöhten Ausbeutesatz nicht mehr hergestellt werden sollen.

Verkaufsverbot für Wintermäntel

Die Reichsstelle für Kleidung hat angeordnet, daß Männer- und Burschen-Wintermantelstoffe sowie Mäntel daraus bis zum 15. September nicht an Verbraucher abgegeben und von diesen bezogen werden dürfen. Auch die Annahme von Vorbestellungen ist bis zu diesem Zeitpunkt unzulässig. Windelmull darf an Verbraucher einfach gewebt nur in Abschnitten von 1,70 Meter und doppelt gewebt von 0,85 Meter abgegeben werden. Für Gummiband ist die Abgabe an Verbraucher auf Abschnitte bis zu 0,40 Meter Länge beschränkt. Ferner wird ein Verkaufsverbot für Bekleidungsgegenstände aus Papier und Papiermischgeweben erlassen. Ausgenommen sind nur Papierkragen und gewisse Arbeitsschutzbekleidungsstücke.

Plunzwurst — in vierfacher Menge

Wurstsorten, die zu einem geringeren Anrechnungssatz auf die Fleischmarken an Verbraucher abgegeben werden können, dürfen nur dann hergestellt werden, wenn dies durch besondere Anordnung des Viehwirtschaftsverbandes ausdrücklich genehmigt ist. Die Regelung erfolgt so, daß ist den Gebieten verschiedener Viehwirtschaftsverbände alteingeführte Lokalwurstsorten mit Mehl-, Grütze- oder Altbackwarenzusatz in mehrfacher Menge abgegeben werden dürfen. Für den Bereich des Viehwirtschaftsverbandes Hessen-Nassau ist die Plunzwurst zum vierfachen Anrechnungssatz zugelassen. Ob sie gerade zu haben ist, hängt davon ab, inwieweit die Zutaten jeweils vorhanden sind.

Praktischer Sozialismus

Deutschland sorgt für seine tüchtigsten Söhne

Jedem jungen deutschen Menschen, der strebsam auf ein Berufsziel hinarbeitet, werden heute hierzu alle Wege geebnet. Die Begabtenförderung ist ein wesentlicher Beitrag zur Durchsetzung des Gedankens des praktischen Sozialismus. Darauf hat dieser Tage auch Reichsjugendführer Axmann hingewiesen. Diese Förderungsarbeit hat im Krieg keine Unterbrechung erfahren, wenn auch zwar der Reichsberufswettkampf ausfallen mußte. Aber in den von der DAF. und der HJ. gemeinsam durchgeführten Ausleselehrgängen wird doch der Weg weiter beschritten, der zu einer Herausstellung der tüchtigsten Jugendlichen führt. Große Aufgaben sind in Zukunft von unseren Jugendlichen zu leisten, ihre Erfüllung setzt den Willen voraus, höchstes Können zum Einsatz zu bringen. In 36 Jungen- und Mädellagern, die im Jahre 1941 durchgeführt wurden, konnte den Teilnehmern wertvolles Rüstzeug mit auf den Weg gegeben werden. Nach Beendigung der Auslese-Lager wird die allgemeine Förderung der Teilnehmer wirksam. Sie faßt neben der fachlichen Tüchtigkeit auch auf der charakterlichen, sittlichen, politischen und körperlichen Eignung. Durch die eigene Leistung wird die Leistung der Gemeinschaft gesteigert; diese Erkenntnis muß sich jeder Jugendliche vor Augen halten, der bereit ist, seinem Volke zu dienen. p.

Der Weidmann muß wissen:

Rebhühner werden besonders gegen Jagdfrevler geschützt

Zwei Angeklagte aus Heßloch bei Worms hatten eine Wildfalle aufgestellt, um Rebhühner zu fangen. Wegen dieser unweidmännischen Verletzung fremder Jagdrechte standen sie vor dem Amtsgericht Worms unter Anklage. Einer der Täter wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, während der andere nach den für ihn maßgeblichen Vorschriften der Polen-Strafrechtsverordnung fünf Monate Straflager erhielt. Obwohl die Angeklagten nicht in den Genuß einer Jagdbeute kamen, fiel kraferschwerend ins Gewicht, daß der Bestand an Rebhühnern in den rheinhessischen Jagdgebieten mit Nachdruck gegen Jagdfrevler geschützt werden muß. — Auf Grund gleicher Strafzumessungserwägungen erhielt kürzlich auch ein Einwohner von Nieder-Saulheim von dem Amtsgericht Wörrstadt vier Monate Gefängnis, weil er im vergangenen Winter vom Fenster seiner Wohnung aus eine Anzahl Rebhühner abgeschossen hatte.

— **Zu größter Sparsamkeit** im Wäsche- und Materialienverbrauch wurden die Angehörigen der Friseur-Innung Groß-Wiesbaden durch ihren Obermeister Seip aufgerufen. Es gilt auch, die Apparate pfleglich zu behandeln, um unliebsame Betriebsstörungen zu vermeiden. Sauberkeit und Ordnung dürfen keinesfalls unter Arbeitsüberlastung leiden. Neben der Erläuterung der Maßnahmen des Sozial-Gewerkes des Wiesbadener Handwerks behandelten Kammerpräsident Müller und der Obermeister aktuelle Fragen des Berufsstandes.

Wiesbaden-Biebrich

Das „W. T." gratuliert: Das seltene Fest des 50jährigen Dienstjubiläums beging am Montag der Postinspektor Karl Göbel beim Postamt W.-Biebrich, Kreizstraße 2 wohnhaft. Trotz Überschreitung der gesetzlichen Altersgrenze tut er noch in voller Rüstigkeit einsatzbereit und pflichtbewußt seinen Dienst als Hauptkassenführer des Postamts. Der Amtsvorsteher und die Gefolgschaft gratulierten dem Jubilar beim Gefolgschaftsappell und überreichten ihm Blumengangebinde. Amtsvorsteher Oberpostmeister Corners sprach ihm im Auftrag des Reichspostministers und des Präsidenten der Reichspostdirektion Anerkennung und Glückwünsche aus und überreichte ihm ein vom Reichspostminister gestiftetes Bildwerk: „Meisterwerke deutscher Kriegsbildberichter" — Das Ehepaar Friedrich Seliberger und Frau Anna, geb. Frey, Tannenbergstraße 47, begeht am Dienstag seine Silberhochzeit.

Wiesbaden-Dotzheim

Die Frühkartoffelernte ist in der Gemarkung Dotzheim in vollem Gange. Das Anbaugebiet hat sich gegenüber den letzten Jahren bedeutend vergrößert. Die Knollenbildung ist sehr gut. Die Anlieferung geschieht zum größten Teil bei der Ortssammelstelle.

Gute Straßen hat unser Stadtbezirk seit fast zwei Jahrzehnten aufzuweisen, die dem gesteigerten Verkehr, wie er vor allem nach Beendigung des ersten Weltkrieges zutage trat, gerecht werden mußten. Trotzdem entstehen laufend an den Straßendecken in harten Wintern nicht unerhebliche Schäden. Das Tiefbauamt ist jedoch immer bemüht, diese Schäden regelmäßig zu beseitigen. Auch jetzt wieder werden verschiedene Straßenzüge einer eingehenden Überholung unterzogen.

Das „W. T." gratuliert. Silberne Hochzeit begehen am Dienstag die Eheleute Postschaffner Jean Diehl und Frau Wilhelmine, geborene Schnell, Rheinstraße 48. Am Mittwoch feiern Bahnbeamter Karl Schönfeld und Frau Emilie, geborene Schaller, Wiesbadener Straße 42, ihr silbernes Ehejubiläum.

Aus Gau und Provinz

Die Äpfel waren zu teuer

= **Mainz**, 13. Juli. Der Händler Anton W. hatte aus der Apfelernte 1941 etwa 160 Kilogramm zu Überpreisen verkauft. Da der Täter in Zusammenhang mit seiner Gewerbetätigkeit schon wiederholt vorbestraft ist und auch bereits mit Ordnungsstrafen wegen Zuwiderhandlung gegen die Preisvorschriften belegt worden war, wurde er nunmehr wegen dieser erneuten Preisverstöße vom Amtsgericht Mainz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Schuljugend beim Flachsraufen

= **Eltville**, 13. Juli. Als freiwillige Helfer beim Flachsraufen traten heute 50 Schulbuben und -mädels zur Arbeit an. Nachdem ihnen kurz der Wert des Flachses, die Notwendigkeit der sorgfältigen Ernte und deren Handhabung erklärt wurde, ging es frisch ans Werk. Die Kinder waren mit großem Eifer und Geschick bei der Sache, so daß ein Morgen Flachs in knapp 2½ Stunden abgeerntet werden konnte. Sauber ausgerichtet in langen gelben Schwaden bleibt nun der Flachs noch einen Tag liegen, damit er steif wird. Am Tage darauf werden die Garben an kniehohem Draht aufgestellt, bis sie zum Einfahren genügend trocken sind. In die Beaufsichtigung der fleißigen Schar teilten sich die Lehrkräfte der Weinbauschule, der Volksschule, Ortsbauernführer Hulbert und Feldhüter Holland sowie der Verwalter des Gräfl. Eltzschen Weingutes, das in diesem Jahr ein sauber zubereitetes Wüstfeld inmitten der Weinberge für den Flachsanbau in Eltville zur Verfügung gestellt hat.

Gestohlene Uniformstoffe

= **Frankfurt a. M.**, 12. Juli. Von Oktober 1940 bis Dezember 1941 entwendete der in einer Uniformschneiderei tätige, in London geborene Zuschneider Louis von Chamier-Glyszinski Militärstoffe im Werte von etwa 800 RM und verkaufte sie zum Teil an den 55jährigen Schneidermeister Emil Dum, bei dem er wohnte. Dum ließ die Stoffe durch seine Ehefrau, die über die Herkunft des Tuches unterrichtet war, zum Umfärben in eine Färberei bringen. v. Chamier-Glyszinski, der schon 14mal vorbestraft ist und bereits wegen Raubes eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren erhalten hatte, hat die Diebstähle nach seiner Verhaftung mehrfach eingestanden, bemühte sich aber in der Verhandlung vor dem Sondergericht Frankfurt a. M. darzutun, daß er die Stoffe gekauft habe. Das Zeugenverhör ergab jedoch die Unrichtigkeit dieser Behauptung. Als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling wurde von Chamier-Glyszinski zu acht Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung, Dum wegen Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung und gewerbsmäßiger Hehlerei zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und die Ehefrau Dum wegen Beihilfe zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

= **Nackenheim**, 13. Juli. Der Fährmann Ph. Schneider rettete einen achtjährigen Jungen, der es gewagt hatte im offenen Rhein zu baden, vom sicheren Tode des Ertrinkens. Aus seinem Boot und in vollen Kleidern sprang er dem äußerst gefährdeten Jungen kurz entschlossen nach und konnte ihn glücklich an Land bringen.

= **Limburg**, 13. Juli. In Mudershausen drückte eine Werklokomotive einen mit Schutt beladenen Zug, der aus sieben Wagen bestand, auf eine Halde. Dabei versagte die Bremse der Lokomotive, worauf der ganze Zug über die 15 Meter tiefe Böschung abstürzte. Der Lokomotivführer konnte sich im letzten Augenblick durch Herausspringen retten.

m. **Rüdesheim a. Rh.**, 13. Juli. Unweit der Hindenburgbrücke schlug ein Paddelboot mit zwei Insassen um. Während die Insassen sich auf einen Schleppdampfer retten konnten, trieb ihr Fahrzeug ab, konnte aber von Matrosen aufgefangen und an Bord gebracht werden. — Ein hiesiger Landwirt, an dessen Leiter beim Kirschenpflücken eine Sprosse brach, stürzte herunter. Er trug einen Bruch des linken Unterarmes davon.

m. **Lorch a. Rh.**, 13. Juli. Den 89. Geburtstag konnte Frau Maria Hermani, Witwe, begehen.

Sport und Spiel

Erfolge der Wiesbadener HJ.

Wieder einmal können wir von sportlichen Erfolgen des Bannes 80 berichten. Bei den Deutschen Jugendmeisterschaften im JUDO wurde der Jg. Werner Größer Mar. 3/80 im Bantamgewicht 1. Deutscher Jugendmeister, während sein Kamerad Hans Bolle Mot. 2/80 im Federgewicht 2. Deutscher Jugendmeister wurde. Das Gebiet Hessen-Nassau schnitt hierbei überhaupt sehr gut ab, steht es doch in der Gruppe 4 an erster Stelle, während es in der Gebietsleistung den 2. Platz belegen konnte.

Bei den Bannvergleichskämpfen im KK.-Schießen, die erstmalig durchgeführt wurden, errang der Bann 80 Wiesbaden den dritten Platz mit 1056 Ringen, hinter Bann 116 Gießen (1093 Ringe) und Bann 303 Dillenburg (1068 Ringe). Bei den besten Einzelschützen errang der Bann-Schießwart W. Kugelstadt den zweiten Platz mit 305 Ringen hinter Niederberger Bann 117/Mainz mit 307 Ringen.

Am Sonntag führte der Bann 80 den Unterführerfünfkampf durch, der wiederum den Beweis erbrachte, daß leistungsmäßig in Wiesbaden demnächst bei Wettkämpfen sehr viel zu erwarten sein wird.

Die Bannmeister im Fußball der einzelnen Banne traten am Sonntag erstmalig zu den Wettkämpfen um die Gebietsmeisterschaft an. Der Meister des Bann 80 Biebrich 02 hatte gegen den Bannmeister des Bannes Bingen, die SpVgg. Ingelheim anzutreten und konnte auf dem dortigen Gelände einen überzeugenden 6. Sieg mit nach Hause nehmen. Damit ist für die zweite Runde die weitere Teilnahme gesichert und dürften die elf Jungens um die Gebietsmeisterschaft ein ernstes Wort mitzureden haben. — Math. Jung (4), Sommer (1) und Vöth (1) waren die erfolgreichen Torschützen. Brunnengräber/Mombach leitete das Treffen.

Taunus-Kampfspiele in Hofheim

Zum dreizehnten Male führte der TV. 1860 Hofheim seine „Taunus-Kampfspiele" durch, die wieder zu einem schönen Erfolg wurden. In den volkstümlichen Mehrkämpfen und Einzelwettbewerben starteten über 400 Männer und Frauen aus dem Sportgau Hessen-Nassau. In den Mehrkämpfen war die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Frankfurt a. M. besonders erfolgreich, stellte sie doch mit Reidig und Frau Bangert die Sieger in der Oberstufe. — Der Turnerbund Wiesbaden konnte folgende Siege erringen: BDM.-Klasse B: Minna Huber, 5. Siegerin mit 65 Punkten. Frauen: Lieselotte Gliesche, 7. Siegerin mit 65 P., Gertrud Schäfer und Leni Ohmer, 18. Siegerin mit 52 P., Maria Hembd, 25. Siegerin mit 44 P. HJ.-Klasse B: Egon Gangluff und Rolf Halbisch, 19. Sieger mit 59 P. Altersklasse 4: Ernst Gliesche, 2. Sieger mit 56 P., Altersklasse 2: Alfred Olsson, 10. Sieger mit 57. P.

Stand der Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft

Der ASV. Köln hat im Kampf um die Deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft die Spitze nicht lange behaupten können. Am Sonntag unternahm der TSV. 1860 München mit starker Mannschaft einen neuen Versuch und übertraf mit seinen 19 454,67 Punkten die Leistung der Rheinländer um etwa 300 Punkte. Am nächsten Sonntag werden die Berliner Großvereine zu einem neuen Versuch starten und damit wahrscheinlich auch der Spitzengruppe ein neues Aussehen geben. Bei den Frauen führt der SC. Charlottenburg mit 1000 Punkten Vorsprung vor der KT. Hessen/Preußen Kassel, während bei der Jugend KT. Hessen/Preußen Kassel sowohl bei der HJ. als auch beim BDM. die Spitze hält.

Die deutsche Handballmeisterschaft der Männer gewann in Stuttgart vor 15 000 Zuschauern die Ordnungspolizei Magdeburg durch einen 6:5(3:3)-Sieg über den SV. Mannheim-Waldhof.

Die 22. Offenbacher Ruderregatta brachte auf der ganzen Linie spannende Rennen. Im Senior-Vierer m. St. siegte Germania Frankfurt vor Hellas Berlin, aber im Vierer „ohne" war das Ergebnis umgekehrt. Der Würzburger RV. startete außer Wettbewerb im Achter und fuhr mit 5:07 die beste Zeit.

Die Großdeutschen Schwimm-Meisterschaften in Hirschberg wurden am Sonntag zu Ende geführt. Erfolgreichster Schwimmer war Matr.-Gefr. Schröder (Kriegsmarine Kiel), der die Titel über 100- und 200-Meter-Kraul sowie 100-Meter-Rücken gewann. Lehmann (Kriegsmarine) wurde Sieger über 400- und 1500-Meter-Kraul. Im Wasserball siegte der LSV. Berlin im Endspiel mit 4:1 (4:0) Toren über München 99.

Das „Goldene Rad von Frankfurt", ein Stunden-Steherrennen, gewann der Schweizer Heimann vor Schön (Wiesbaden) und Weckerling (Magdeburg). Der deutsche Meister Bautz war nicht am Start. Bei den Amateurrennen gab es rheinische Siege. Im „Kleinen Goldenen Rad" (20 Kilometer) war Schön erster in 17:04,0.

Wirtschaftsteil

Die IG. Farbenindustrie AG. hat ihr Stammaktienkapital auf den 31. Dezember 1941 um 25 % gleich 225 Mill. RM auf 1125 Mill. RM durch Zuschreibung zu Beteiligungen berichtigt und die 40 Mill. RM Vorzugsaktien ohne Veränderung ihres Nennwertes im Stimmrecht angepaßt. Das berichtigte Grundkapital erreicht mit 1165 Mill. RM etwa wieder den gleichen Nennbetrag wie in den Jahren 1926—1931. Mit der Kapitalberichtigung wirtschaftlich verbunden ist eine von der ordentlichen Hauptversammlung am 11. Juli 1942 beschlossene echte Kapitalerhöhung um 235 Mill. RM Stammaktien auf 1400 Mill. RM mit mittelbarem Bezugsrecht der Stammaktionäre 5:1 (gleich 4:1 auf das unberichtigte Kapital) zu pari; die neuen Aktien sind für das ganze Jahr 1942 gewinnberechtigt, während die Einzahlungen erst vol. 1. Juli 1942 zuzüglich 4 % Stückzinsen bis zum Tage der Einzahlung spätestens bis 31. Dezember 1942 zu leisten sind. Für 1941 werden 6 % Dividende auf das berichtigte Stammaktienkapital verteilt. Die Ermäßigung gegenüber der bisherigen 8prozentigen Dividende auf Grund der 15prozentigen Kapitalberichtigung entsprechenden Parität von 6,4 % gleicht sich durch das Bezugsrecht und die Einzahlungsbedingungen aus. Im übrigen wurden in der Hauptversammlung vom 11. Juli 1942 die Regularien erledigt und die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt.

Aus der rhein-mainischen Wirtschaft. Die HV. der Neue Baugesellschaft Wayß u. Freytag AG., Frankfurt a. M., nahm den Abschluß für 1941 mit unverändert 4½ % Dividende zur Kenntnis und beschloß die Änderung des Firmennamens in „Wayß u. Freytag AG., Frankfurt a. M." — Die Voltohm Seil- und Kabelwerke AG., Frankfurt a. M., bleibt für 1941 weiter ohne Dividende. Auftragseingang und -bestand sind zufriedenstellend, im ersten Halbjahr 1942 hielt sich der Umsatz auf Vorjahrshöhe. Der Reingewinn wird mit 62 331 (41 454) RM ausgewiesen. — Die Faber u. Schleicher AG., Offenbach am Main, berichtet, daß 1941 die vielseitigen und außergewöhnlichen Aufgaben trotz mancher Schwierigkeiten in befriedigendem Ausmaß gelöst wurden, ohne daß allen Lieferungsansprüchen genügt werden konnte. Umsatz und Rohertrag stiegen etwas. Mit einem zufriedenstellenden Verlauf des neuen Geschäftsjahres wird gerechnet. Es werden wie i. V. 6 % Dividende verteilt.

Berliner Börse vom 14. Juli. An der Gesamtverfassung hat sich kaum etwas geändert. Bei der herrschenden Marktenge werden die Notierungen von Zufallsaufträgen bestimmt, so daß die Kursgestaltung wiederum uneinheitlich war. Ganze Marktgebiete, so u. a. sämtliche Braunkohlenwerte, Gummi- und Linoleumaktien, Kabel- und Draht- sowie Bauanteile erhielten eine Strichnotiz. Schwächer waren Versorgungswerte. Montane vereinzelt leicht befestigt. Harpener stiegen um 1 %. Bekula verloren 1, Rheag 1¾ %. Bahnbedarf gewannen 1, Demag und Dortmunder Union büßten je 1 % ein. Bank für Brau-Industrie verloren 2¾ %.

Frankfurter Börse vom 14. Juli. Bei kleinsten Umsätzen konnten Harpener und Klöckner je 1, Waldhof 1¼, Scheideanstalt 1½ % anziehen. Siemens unverändert, Vorzüge plus ¼ %. Rheinmetall verloren 1½, Demag 1¼ %. Am Einheitsmarkt Andrae-Noris-Zahn 164. Renten kaum verändert. Kommunalumschuldung 104. Freiverkehr ohne Umsatz. Tagesgeld 1¾ %.

FAMILIENANZEIGEN

⅄ 9. Juli 1942. Jürgen. Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters geben in dankbarer Freude bekannt: Lucie Reimann, geb. Tönges, Werner Reimann, Uffz. d. L. Wiesbaden, Klarenthaler Straße 10, Part.

Wir haben uns verlobt: **Inge von Eicken, Günther Eicke**, Feldwebel. Wiesbaden, Freseniusstraße 9.

Die Verlobung unserer Tochter **Gerda** mit Herrn Oberleutnant **Paul Schultz** geben bekannt **Dr. Erich Köhler**, Generalstabsveterinär, u. **Frau Elsa**, geb. Schrader.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gerda Köhler**, Tochter des Herrn Generalstabsveterinär Dr. Köhler und seiner Frau Gemahlin Elsa, geb. Schrader, beehre ich mich anzuzeigen. **Paul Schultz**, Oberleutnant u. Komp.-Chef in einer Nachr.-Abt. Brandenburg (Havel), Beetzseeufer 4, im Juli 1942.

Mein geliebter jüngster Sohn, unser lieber Bruder, der Kriegsfreiwillige

Hans Peter Groell

Obergefreiter in einem Inf.-Reg.

starb am 19. Juni 1942 im Alter von 21 Jahren den Heldentod im Osten.

Ernst Groell, Violinpädagoge, Herderstraße 19, 1, Erich Groell, z. Z. i. Felde, Hermann Groell, z. Z. i. F.

Wiesbaden, 11. Juli 1942.

Mein innigstgeliebter herzensguter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Willi Kulzinger

Gefr. in einem Inf.-Reg., Inhaber des EK II, des Inf.-Sturmabz. in Silber, und des Verw.-Abz.

starb am 7. Juni 1942 im Alter von 30 Jahren im Osten den Heldentod. Ruhe sanft in fremder Erde.

In tiefem Schmerz: **Frau Mina Kulzinger**, geb. Krebs, und **Kinder Heinz, Günther und Ursula**, nebst allen Angehörigen.

W.-Biebrich (Saarstraße 127), Flacht, Katzenelnbogen, Frankfurt a. Main, Mannheim, den 8. Juli 1942.

Am 23. Juni verschied nach längerem Leiden meine liebe Mutter u. Schwiegermutter, Schwester und Tante Frau

Eva Friedrich

geb. Kuntz

im Alter von 64 Jahren

In stiller Trauer: **Mary Windschild**, geb Friedrich, **Ralph Windschild**, Oberstfeldmeister.

Straßburg, den 13. Juli 1942. Beethovenstr. 5, 1.
Z. Z. Wiesbaden Hotel Grüner Wald.

Die Einäscherung hat in Straßburg stattgefunden. Die Beisetzung der Asche erfolgt auf dem hiesigen Nordfriedhof in aller Stille.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe brave Frau, meine gute Tochter, unsere liebe Schwester und herzensgute Schwägerin und Tante, Frau

Käthe Fätkenhauer

geb. Wollrab

im Alter von 39 Jahren am Freitag, den 10. Juli 1942 ganz plötzlich verschieden ist.

In tiefer Trauer: **Karl Fätkenhauer und alle Anverwandten.**

Wiesbaden, Michelsberg 10.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 15. Juli 1942 um 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um unsere liebe, treue, langjährige Arbeitskameradin.

Betriebsgemeinschaft der Färberei Walkmühle, Wiesbaden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann und treusorgenden Vater, unseren guten Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel Herr

Georg Weimar

im Alter von 61 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den Tröstungen seiner Kirche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer: **Franziska Weimar**, geb. Fröhlich, u. **Angehörige**.

W.-Biebrich, New York, 13. Juli 1942. Armenruhstraße 13.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 16. Juli um 14 Uhr auf dem Friedhof in W.-Biebrich statt. Das Traueramt findet am gleichen Tage, vormittags 7 Uhr, in der St. Marien-Pfarrkirche statt.

Am 12. Juli verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Oma, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante Frau

Eva Hömberger

geb. Eng

im Alter von 84 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Heinrich Hömberger.**

Wiesbaden den 14. Juli 1942. Platter Straße 48.

Die Feuerbestattung findet Donnerstag, 16. Juli, vorm. 11 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. — Kranzspenden dankend verbeten.

Am 7. Juli 1942 verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, und Onkel Herr

Paul Kretzer

Reichsangestellter, Inhaber des Westwall-Ehrenzeichens

im Alter von 66 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 14. Juli 1942.

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Danksagung.
Allen denen, die uns beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters in so lieber Weise durch Wort- und Blumenspenden ihre Teilnahme bezeugten, sagen wir unseren innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Wilhelmine Gapp, geb. Ullius**

Wiesbaden (Oranienstr. 43), Juli 1942.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen Frau Karoline Schneider, geb. Beltz, für die Kranz- u. Blumenspenden und allen, die ihr das letzte Geleit gaben, sagen wir hiermit herzl. Dank.

Georg Schneider, Kinder und Angehörige

Naurod i. Ts., den 10. Juli 1942. Rambacher Straße 20.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen: **Familie Hermann Bollschweiler, Susi Bollschweiler**

Wiesbaden, den 9. Juli 1942. Goebenstraße 14, Part.

TIERMARKT

Schäferhund, prachtvoll, sofort in gute Hände billig zu verkaufen. Telefon 59446 und 23880.

Fox, sauber, treu, umständeh. zu vk. Schützenhofstr. 16, Part., 2× schellen.

Mannheimer Seidenspitze, Jungtiere, hochedel, blütenweiß, Stück 150 M. abzugeben. Angeb. u. M 502 an T.-V.

Drahthaar-Fox, Rüde bis zu 1½ Jahr, mit Stammbaum, rassig und gelockt, in allerbeste Hände zu kaufen gesucht. Angebte an Jac. Tünsmeyer, Apoth., Usingen/Ts., Weilburger Straße 19.

Drahthaarfoxe, 6 W. alt, reinrassig, zu verkauf. Oranienstraße 12, Laden.

Wachhund gesucht. Angebote u. A 976 an den Tagbl.-Verl.

Zwergschnauzer, schwarz, 7½ M. a., prima Stammbaum, für 120 Mk. zu vk. Adr. im T.-Vl. Lm

Hühnerküken, mehr. jung., kauft sofort. Ang. an O. Ohlemacher, Wiesbaden, Schwalbacher Straße Nr. 8, 3. Stock.

Ia Kanarienhähne u. einige Waldvögel abzugeben. Kunz, Mainz, Schießgartenstraße 7, im Hof rechts, ab 13½-19 U.

Sprech. Papagei mit Käfig f. 75 Mk. zu verk. Frey, Dotzheimer Str. 25, 2.

VERSCHIEDENES

Wo ist Gelegenheit, priv. Schreibmasch. u. Stenographie zu erlernen? Ang. u. H 526 an den TV.

Suche für meinen 5 Monate alten Jungen gute und liebevolle Pflege. Ang. u. W 520 TV.

Wer fertigt fahrbar. Liegestuhl an? Angeb. u. K 522 TV.

Welche Schneiderin nimmt Dame mit Kindern als Kundin an? — Diplom-Chemiker Backhaus Klopstockstraße 2. Telefon 27381.

Frische Fische! Ausgabe: Mittwoch, den 15. Juli 1942. Dienst, A.: 2071—2120; Dienst, H.: 4441—4456; Fleisch: 5391—5440; Frickel: 8781—9150; Hench: 23001—23150; Neuser: 27961 bis 28020; Nordsee: 31201—31550; Schaaf: 40771—40835; Schäfer: 43581—43615; Wolter: 45401—45440; Frickel jr.: 48316—48445; Berg: 53401—53460; Paulus: 53696—53730; Korn: 55231 bis 55290; David: 56531—56580; Schröder: 60056—60095; Neuhaus: 61511—61520; Fechter: 64171—64190; Stiehl: 65771 bis 65795; Krüger: 68771—68780; Jeckel: 70286—70300; Reinemer: 72046—72065; Velte: 73201—73215; Lambrich: 74201—74215; Klepper: 44221—44235. Bitte unbedingt Papier zum Einpacken mitbringen! Am Tag des Nummernaufrufs nicht abgeholte Ware wird nicht nachgeliefert. Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

TAUSCH

Kinder-Sportwagen gegen Puppenwagen (auch F.-Sportw.) zu tausch. Winkeler Straße 17, 3. St. r.

Zugstiefel, neuwert. (43) geg. ebensolche Dam.-Schuhe (38) zu tauschen ges. Ang. u. B 522 TV.

HEIRATEN

Ingenieur in guter Position ein. groß. Industriewerkes, 35/172, sportlich, kunstliebend, sucht die Verbindung mit Dame aus guten Kreisen mit fraulichen Eigenschaften zw. späterer Heirat. Bei gegenseitigem Verstehen und Zuneigung ist Einheirat in Industrie- o. technisch. Unternehmen nicht unangenehm. Angebote, die Diskret behandelt werden, m. näh. Ang. u. Bild u. A 971 an T.-V.

Jg. Metzgermeister, vermögend, sucht sofort zur Uebernahme einer guten Metzgerei Lebensgefährtin, tüchtige Verkäuferin, Buchhaltung, zw. Heirat kennen zu lernen. Ang. u. A 971 TV.

Witwer, 57 J., mit eig. Landh., sch. Anwesen, gr. Obst- u. Gemüseg. wünscht m. geb. evgl. Dame, d. Interesse am sch. Landh. hat, zwecks Heirat in Briefwechsel zu treten. Dame mit etw. Vermögen od. Pension erwünscht. Ausführliche Ang. m. Bild, welches zurückges. wird, unter A 959 an Tagbl.-Verl. erb.

Herr, berufst., gesch., a. Äußere, 45jähr., 1,73 m, w. Bek. m. Fräul. od. Witwe, ohne Anhang zw. baldig. Heirat. Zuschrift, welche diskret behandelt werden unt. G 511 an Tagblatt-Verlag.

VERLOREN · GEFUNDEN

Am Sonntag, 12. 7., nach 20.30 Uhr, ein Päckchen mit Herr.-Toilettenartikeln auf einem Sitzplatz in der Wilhelmstraße, gegenüber Café Blum, liegengebl. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Päckchen bei dem Pförtner, Adolf-Hitler-Platz Nr. 2, abzugeben. — Gute Belohnung wird zugesichert

Armbanduhr, gold., Monogramm M. E., verloren. Gegen Belohn. abzugeben Schulberg 13, 2. St.

Zwei Eierkarten, S., Sedanst., abhanden gekommen. Gegen Belohn. an gleiche Adresse abzugeben. Vor Mißbrauch w. gewarnt.

Schirm am Freitag beim Kochbrunnen verloren. — Bitte Dambachtal 24, 1. abgeben zu lassen.

Foto-Apparat, dunk.-grün Lederkassette, im Zug liegengelassen. — Name eingeschrieben. Der ehrliche Finder w. gebeten gegen Belohng. abzuliefern Moritzstr. 12, 2 l.

Geldbörse, dunkelgrün, mit Inhalt in Dotzheim, Panoramastraße, verlor. Abzugeben gegen Belohnung auf dem Fundbüro in Wiesbaden.

Glacéhandschuh, braun, hell gesteppt, Sonntag abend im Hauptbahnhof oder Nähe verloren. — Gegen Belohnung abzugeben Moritzstraße 37, 3 r.

Gold. Armbanduhr am Sonntag im Thalia-Theater od. Innenstadt verlor. Da Andenken, geg. 20 Mk. Belohnung auf dem Fundbüro abzugeben.

50 Mk. Belohnung. Schwarze Damenhandtasche Ecke Dotzh. u. Klarenth. Str. in Telefonzelle liegengeblieben. Inhalt: Kennkarte, Passierschein auf d. Namen Waltraut Wilhelm, Geldbörse mit Inhalt u. a. Abzugeben gegen obige Belohnung Klarenthaler Straße Nr. 15, 2. Stock, bei Elzer.

Kanarienvogel entfl. Gegen Bel. abzug. Kais.-Fr.-Rg. 23, 4.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Rettenmayer GmbH., gegr. 1842, Bahnhofstraße 27, Fernruf 59816, 27012, 27115. Möbeltransporte, Lagerung, Spedition.

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch „Solitt"! Solitt gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

Richtige Kopfwäsche: Vorwäsche: Hälfte des angerührten Schaumpons auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren u. ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon".

Berthold Jacoby Nachfolger Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstraße 9, Tel. 59446, 23847, 23848, 23849, 23880. Spedition Möbeltransport, Lagerhaus.

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung. Fernsprech-Sammel Nr. 59226.

Genußmittel Durstlöscher Vitaminspender
Wilsonvolz Einfachbier
alkoholarm vitaminreich (B)
z. Zt. nicht immer und überall zu haben. Wir bitten um Verständnis dafür. — Alleinherst.: Glaabsbräu, Seligenstadt / Hess.

Gib Acht auf Deine Füße!
Wundlaufen und Fußbrennen verhütet der seit 60 Jahren bewährte Fußkrem Gerlach's
Gehwol
Dosen zu 40, 56 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien
Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

Dauerwellen Haarfärben Blondieren
Wenzler
Rheinstr. 21, neben der Hauptpost

Luftschutzbetten
Holzbettstellen — Holzkinderbetten Matratzen all. Art, Betten u. Bettwaren
Betten-Werner
Wiesbaden, Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstraße - Fernspr. 27939

THEATER · KURHAUS

Kurhaus. Mittwoch, den 15. Juli 1942: 11.30 Uhr Brunnen-Kolonnade: Konzert. 16 Uhr: Konzert (Musikkorps der Luftwaffe). 20 Uhr: Beethoven-Abend. Leitung: August Vogt. Solist: Hans Garvens, Violine.

LICHTSPIELE

Walhalla-Theater, Film u. Varieté. In Erstaufführung: „Erbin vom Rosenhof", nach einem Singspiel von Georg Querl. Spielleitung: Franz Seitz. In den Hauptrollen: Hansl Knotek, Paul Klinger, Trude Haefelin, Gustav Waldau, Sepp Rist, Rud. Carl, Hans Seitz, Leo Peukert u. a. Bühne: 7 Maravillas die bekannten deutschen Sportmädels und das Grip-Quartett von der Scala Berlin. 15, 16.30 und 20 Uhr. So. auch 13 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. In Wiederaufführung bis einschl. Donnerstag: „Land der Liebe", mit Gusti Huber, Albert Matterstock, Oskar Sima. Eine Tonfilm-Operette, witzig, heiter und beschwingt. Nicht für Jugendliche zugelassen. Wo.: 15.30, 17.45, 20 Uhr.

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. In Erstaufführung: „Unter dem Kreuz des Südens", mit Doris Duranti, Antonio Centa, Enrico Glori, Giov. Grasso. Eine romantische Liebesgeschichte voll Abenteuer u. Leidenschaft. Die deutsche Wochenschau. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. auch 13.30 Uhr.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt heute, Dienstag, 15, 17.30, 20 Uhr, letztmalig den Film: „Arme kleine Inge" (Erste Liebe) nach dem Roman „Die Sextanerin" von E. Neubauer. Ellen Schwanneke als Inge, Rolf Wanka als Professor Strom. Heiter und ernst — beschwingt und schwer — wie eben das erste Erlebnis der Liebe — so ist dieser Film, dessen einmaliger Schönheit sich niemand entziehen kann. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend hat keinen Zutritt. Bitte halten Sie die Anfangszeiten ein.

Film-Palast, Schwalbacher Str. Voranzeige. Mittwoch und Donnerstag — nur diese beiden Tage — spielen wir auf vielfache Wünsche nochmals den Terra-Film „Zwei Welten", ein heiterer Film von Gustav Gründgens, mit Ida Wüst, H. M. Netto, Marianne Simson, Antje Weißgerber, Hansi Wendler, Joachim Brennecke, Max Eckard. — Lachende Jugend gibt diesem Film das pulsierende Leben. Humor wird von vielen mit Klamauk verwechselt. In diesem Gründgens-Film ist der Humor natürlich und wirkt darum doppelt.

Film-Palast, Schwalbacher Str. Donnerstag und Freitag, nach 14 Uhr (Kassenöffnung 13.30 Uhr) wieder zwei Wochenschau-Sonderveranstaltungen zu ganz kleinen Preisen: Erwachsene 30 Pfg. Jugend bis 14 Jahre 15 Pfg.

Film-Palast, Schwalbacher Str. wiederholt Sonntag, 11 Uhr (Kassenöffnung 10.30) nochmals das Programm Lachparade, 2. Teil: „Wir erinnern uns gern", mit Adele Sandrock, Renate Müller, La Jana, Ralph Arth. Roberts, Rudi Godden, Fita Benkhoff, Hilde Hildebrand, Zarah Leander, Mady Rahl, Lizzi Waldmüller, Hans Albers, Willy Forst, Gust. Gründgens, Jupp Hussels. Da am Sonntagvormittag Hunderte keinen Einlaß mehr finden konnten, indem das Haus schon kurz vor 11 Uhr ausverkauft war, empfehlen wir, Eintrittskarten im Vorverkauf — nachmittags an der Theaterkasse — zu lösen.

Apollo, Moritzstr. 6, Tel. 62226. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.20, 17.40, 20.00 Uhr: Neuaufführung des 1. Zarah-Leander-Filmes „Premiere". Zarah Leander, Karl Martell, Att. Hörbiger, Theo Lingen, Maria Bard, Walter Steinbeck. Mit diesem großen Revuefilm begann der Aufstieg Zarah Leanders zum Weltstar. Eine interessante Mischung von Ausstattungs- und Kriminalfilm, dem Theo Lingen mit seiner Komik heitere Glanzlichter aufsetzt. Nicht für Jugendliche.

Capitol, am Kurhaus, Tel. 22266. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. 2. Woche! Eines der schönsten Lustspiele ist „Diskretion Ehrensache!". Heli Finkenzeller, Ida Wüst, Fita Benkhoff, Ralph Arth. Roberts, Theo Lingen, H. Holt, P. Henckels, Rudolf Platte, Hans Hermann Schaufuß, Kurt Seifert. Nicht für Jugendliche.

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25637. Mittwoch, Donnerstag: „Ihr Leibhusar" Joi! Muß Liebe schön sein! Mit Magda Schneider, Paul Javor, Lucie Englisch, Paul Kemp, Leo Peukert, Herm. Pfeiffer, Erika v. Thellmann u. a. Ein Jubel von Zigeunergeigen und Reiterfanfaren. Ein Wirbel von Uniformen und Trachten. Ein Rausch ungarischer Lebensfreude! Liebe, Humor und Musik. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen! Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. Wir zeigen den Film der Deutsch-Ital. Film-Union „Die Nachtigall von San Marco". Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm! Jugendl. haben Zutritt.

Union-Theater, Rheinstraße 47. „Herz geht vor Anker" mit Gustav Fröhlich, Viktoria v. Ballasko, Gusti Wolf, Hilde v. Stolz.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. „Krischna" (Abenteuer im indischen Dschungel). Jugend hat Zutritt.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich: Des großen Erfolges wegen bis einschl. Mittwoch verlängert. Willy Forsts großen Wien-Film, frei nach Motiven der weltberühmten Joh.-Strauß-Operette „Wiener Blut". Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt. Beginn: Wo. 20Uhr, Mittwoch nachm. 15 Uhr. Voranzeige ab Donnerstag: „Alkazar".

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim. „Mädchen in Uniform".

GASTSTÄTTEN

Park-Kaffee, Wilhelmstraße 36. Täglich, außer montags: Fredy Studt mit seinen Solisten. Wochentags von 16—18.30 und 20.30—24 Uhr. Sonntags 15.30—18.30 und 20—24 Uhr.

Fritz Seybold's „Gute Stube", Wörthstraße 18, Fernruf 24111. Täglich ab 18 Uhr, sonntags ab 16 Uhr. Am Flügel und Akkordeon: Hildegard Rech, die Alleinunterhalterin. (Freitags ist das Lokal geschlossen.)

VERSTEIGERUNGEN

Große Versteigerung. Donnerstag, den 16. und Freitag, den 17. Juli vorm. 9.30 Uhr durchgehend ohne Pause versteigere ich in meinen Versteigerungssälen Wiesbaden, Luisenstraße 9: 4 Schlafz.-Einrichtungen, Vitrinen, Vitrinentisch, Büfetts, Schreibtische, Bücherschränke, Sonnecken-Bücherschrank, kl. Rollschränkchen, Vertiko, Auszug- u. and. Tische, Nipp- u. Näh-, Spiel-, Servier-, Rauch- u. Bauerntische, Teewagen, Spiegel aller Art, Leder- und Rohrstühle, Schreibsessel, Polstergarnituren, einz. Sofas und Sessel, Chaiselongues, Standuhr, Flurgarderoben, Garderobe- u. Wäscheschränke, Waschkommode und Nachtschränke, Kommoden, Konsolen, Metall- u. Holzbetten, Federbetten, einzelne Matratzen, Nähmaschine, Biedermeier-Sofas u. -Stühle, ant. Sessel, 2 Polstersessel Louis XVI., Paravant, sehr gute Gemälde (u. a. Forgarten, Hardt, A. Pick, Ch. Tonnet), ant. Bauernuhr, Perser Brücken, Kelim, Vorhänge, Portieren, 2 sehr schöne Majolika-Blumenständer mit Topf, alte Krüge, Zinnkrüge, Marmor-, Bronze- u. Porz.-Gruppen und -Figuren, Riedinger Stiche, 40 große Geweihe, Radio, Grammophon, Palmen, Pflanzen, Kristalle, sehr feine Gläser, Aufstellgegenstände, D.-Brillantring, div. and. Schmuckgegenstände, Silber, Dam.-Pelzmantel, Pelz-Cape, fast neuer D.-Pelz (Silberfuchs), sehr feine Dam.-Kleider, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Bücher u. Noten, Rohrplatten-, Schrank- u. and. Koffer, Küchen-Einrichtung, Gasherd, Wäschemangel, freiwillig gegen Barzahlung. Besichtigung: Mittwoch nachmittag 3—5 Uhr. Julius Jäger, Taxator, beeid. u. öffentlich bestellter Versteigerer, Luisenstraße 9, Telefon 22448.

Pfandverkauf. Am Mittwoch, 15. Juli 1942, vormittags 10.30 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal Wiesbaden, Riehlstraße 20, 3 Nußbaumbetten mit Matr., 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode, 1 Chaiselongue, 1 Schlafsofa, Chaiselongue-, Stepp- u. Federdecken, 1 Wäschemangel, Tische, 1 Kücheneinrichtung, Haushalt- und Küchengeräte sowie Aufstellsachen und anderes mehr öffentlich gegen Barzahlung gemäß den Preisstoppverordnungen. Bechtold, Obergerichtsvollzieher.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Bürohilfe, m. o. w., mit Kenntnissen in Stenogr. u. M.-Schr. f. ganze od. ½ Tg., 1 Kaufm.-Lehrling, mögl. Mittelsch. od. Handelssch.-Bildg., sofort od. später ges. Gustav Junior, Eisenw.-Großhdlg., Hellmundstraße 33.

Frau, junge, oder Fräulein als Hilfskraft für Photogeschäft f. halbe Tage gesucht. Schriftliche Bewerbung a. Photohaus Schneider, Bleichstr. 40.

Lehrmädchen f. Photolabor zum 1. Oktober 1942 gesucht. PhotohausSchneider, Bleichstr. 40.

Frauen für leichte Beschäftigungen, a. für vormittags, sofort gesucht. Ang. u. A 943 an T.-V.

Friseuse, tüchtig, f. halbe oder auch ganze Tage gesucht. Ang. u. F 512 TV.

Büglerin, gute, einmal im Monat ins Haus gesucht. Näh. Tel. 27785.

Wirtschafterin, ält., od. einfache Stütze in gepflegt. Haushalt gesucht. — Selbständiges Arbeiten erwünscht. Dr. Geißler, Emser Straße 13.

Haustochter, erfahr., bald in gepflegten Haushalt gesucht. Hainerweg 10, 2.

Kochaushilfe, Nähe Wiesb., sofort ges. Adr. im T.-Vl. Ln

Aushilfe für Monat Juli (mit Kenntn. in Kochen u. Hausarbeit) für Landhaush., nahe Wiesbaden, ges. Nähere Auskunft erteilt der Tagbl.-Verlag. Ke

Halbtags- od. Stund.-Hilfe ges. Taunusstr. 54. Tel. 26712.

Haushaltshilfe, Kochkenntnisse nicht unbedingt erforderlich, ges. Viktoriastraße 16, Part.

Hausgehilfin, zuverl., mögl. selbständig, für gepfl. Haushalt ges. Eintr. spätest. bis 1. Okt. Frau P. Trautmann, Rüdesheimer Str. 7, 2.

Zimmermädchen und fleißige Frau für Zimmerarbeit sofort gesucht. Central-Hotel, Bahnhofstr. Nr. 65.

Hilfe für den Haushalt für ganz oder bis nachmittags gesucht. Kapellenstr. Nr. 58. Tel. 26188 (im Thorbergweg.)

Hilfe, im Haushalt bewandert, wird für einige Stunden des Tages gesucht bei Wolff, Taunusstraße 6, 1.

Dame zur Hilfe zu einer älteren, leidenden Dame stundenweise gesucht. Ang. u. F 524 TV.

Mädchen od. Putzfrau 1—2mal die Woche 2—3 Stunden vormittags gesucht. Schneider, Sonnenbergerstraße Nr. 2 a, 3. Stock rechts.

Stundenfrau f. gepfl. Haushalt gesucht. Telefon 23481.

Stundenfrau dreimal wöchentl. 3 Stund. gesucht. Blitz, Wilhelmstraße 28.

Frau z. Waschen u. evtl. Plätt. gesucht. Alwinenstraße 23, Fernsprecher 24113.

Putzfrau täglich zwei Stunden gesucht. P. Peaucellier, Marktstraße 24.

Putzfrau sof. ges. Central-Hotel, Bahnhofstraße 65.

Putzfrau für den Hausflur am Sonnabend ges. Rheinstraße 113, Part.

Vortrags-Leiterinnen, tüchtig u. gewandt, für die Durchführung von Aufklärungs-Aktionen, die sich an Lehrküchenleiterinnen und Hausfrauen wenden, werden von Markenartikel-Firma zum bald. Eintritt gesucht. Damen, die sicher im Vortrag und im Auftreten sind, gute Kenntnisse im Kochen und der Küchenführung besitzen, werden um Einreichung ihrer Bewerbung unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild neueren Datums, sowie eines handschriftlichen Lebenslaufes gebeten. Die Tätigkeit verlangt Gewandtheit, gutes Einfühlungsvermögen und eignet sich vornehmlich für Haushaltspflegerinnen und Hauswirtschaftslehrerinnen. Zuschriften erbeten unter D 1999 durch Anzeigengesellschaft Fritz Mayer u. Co., Frankfurt-Main, Roßmarkt 10.

Männlich

Buchhalter, ält., für Beaufsichtigung der Durchschreibe-Buchhaltung u. Monatsabschlüsse f. einige halbe Tage im Monat gesucht. Ang. u. A 963 an T.-V.

Diener, welcher auch Gartenarbeit übernimmt, ges. Vorzustellen von 15 bis 16 Uhr mit Zeugnissen Nerotal 34. Tel. 26549.

Hausmeisterstelle für Etagenh. m. Heizg. Nähe Kochbrunnen (Wohng. 1 Zim. u. Küche) zu vergeben. Ang. u. F 503 TV.

Stenotypist(in) von kaufm. Büro ges. Dauerhilfe f. sonntags 9—13 oder 15 bis 19 Uhr. Koch, Wiesbaden, Zietenring 12, 1.

Heizer für kl. Zentralheizg. Nähe der Freseniusstraße ges. Ang. u. K 505 TV.

Hausmeister-Ehepaar älteres, od. fl. Frau gesucht, Gartenarb. und Heizung muß übernommen werd. 2-Zim.-Wohn. vorh. Ang. u. S 522 T.-V.

Hausdiener, sowie Zimmermädchen sofort gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. Tz

Die Auffang- und Verrechnungsstelle der Kartoffel-Empfangsverteiler für Groß-Wiesbaden, Rheingau und Untertaunus sucht sofort 1 tücht. Buchhalter (in) welcher auf der Schreibmaschine auch den Schriftwechsel erledigt. Guter Rechner mit flotter Handschrift Bedingung. Angebote erbeten an den Gruppenverteiler Hermann Knapp, Wiesbaden, Marktplatz 3, Ruf 26458.

Kaufleute — männlich oder weiblich — für Buchhaltung, Korrespondenz, Kalkulation, Lager, Verkauf, Expedition, überhaupt für jede Art kaufmännischer Betätigung von Großhandelshaus in Augsburg gesucht. Gef. Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften, sowie Angabe der Gehaltswünsche und der Eintrittsmöglichkeit unt. Z 627 an den Tagblatt-Verlag.

Umdrucker, tüchtig und zuverlässig, zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lichtbild u. Z 626 an den Tagbl.-Verlag.

Wachleute, zuverlässig (Separatwache) mit einwandfreiem Leumund, für den Bezirk Wiesbaden und Bad Schwalbach gesucht. Gediente Leute bevorzugt. Auch rüstige Pensionäre, Rentner u. dgl. Vorzustellen bei der Wiesbadener Wach- u. Schließgesellschaft, Wiesbaden, Schillerplatz 2.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Dame, ältere, sucht Stellg. als Anfäng. f. Schreibmaschine, vorläufig nur vormittags. Angebote u. H 519 an T.-V.

Frau, junge, sucht Stelle als Ladengehilfin. Angebote u. K 523 an T.-V.

Frau, rüstig, unabhängig, alleinsteh., sucht Arbeit i. frauenlosen Haushalt. Geht a. in Kantine z. Kartoffelschälen. Ang. u. A 974 TV.

Frau, ält., zuverläss., sucht nachm. klein. Kind auszufahren. Ang. u. K 524 TV.

Männlich

Vertretung irgend welcher Art ges. In- und Ausland. Ang. u. K 512 TV.

Kellner, gelernter, ält., sucht Beschäft. zur Aushilfe. Ang. u. G 527 an T.-Vl.

Mann, älterer, sucht Stellung als Pförtner, Bote od. Hausmeister. Ähnlichen Posten habe ich schon bekleidet. Angeb. u. S. 519 TV.

Halbtagsbeschäftig. als Fahrer (Führerschein 3) gesucht. Ang. u. S 526 TV.

Sachbearbeiterin sucht zum 15. August od. später Stellung im Büro. Ist z. Z. in gleicher Position in selbst. Stellung tätig. Kenntnisse in Maschinenschreiben sind vorhanden. Angebote mit Gehaltsangabe u. M N Schwarzwald an „OBANEX", Anzeigenmittler, Freiburg i. Br.

VERMIETUNGEN

Frontspitzwohnung, 1 Zim. u. Küche, sof. zu vm. Adlerstraße 69. Hölzle.

1 gr. Zim. u. Küche, Teilwohg., an ält. Ehepaar zu vermiet. Angebote u. G 524 an den Tagbl.-Verl.

1 Zimmer u. Küche in Gartenhaus als Hausmeisterwohng. a. verm. Wohnungsnachweis M. Küchle, Friedrichstraße 12. Fernspr. 27708.

Wohn- u. Schlafzim., gut möbl., an ält. Herrn zu vermiet. Luisenplatz 1, 1 r.

Mansarde, möbl., in g. H., an berufst. Frau mit eig. Bettwäsche sofort zu v. Adr. im T.-Vl. Lh

Zimmer, gut möbl., Südv., in gut. Hause an berufstät. Herrn zum 15. 7. zu vm., Nähe Wilhelmstr. Adr. im T.-Vl. Ll

Zimmer, gut möbl., an berufst. Herrn zum 15. 7. zu vm. Wielandstr. 12, 2 l.

Zimmer, möbl., frei. Bleichstr. 40, V. 2. l.

2 Zimmer, möbliert, Wohn- und Schlafzim., in gut. Hause, Hz., Kurviertel, zu vermiet. Angebote u. M 523 an T.-V.

Mansarde, möbliert, klein, sauber, frei. Taunusstr. 36, 2.

2 leere Mansarden zu vermieten. Ang. u. B 526 an T.-Vl.

MIETGESUCHE

Wohnung gesucht in Wiesbaden od. näheren Umgebung, 2 Zimmer und Küche, am liebsten mit Bad, für sofort od. später. Angebote an Gütermakler Bender, Idar-Oberstein 1, Telefon 2532. Für den Vermieter kostenlos.

Zimmer, gut möbl., von berufstät. Dame zum 15. August gesucht. Angebote unter M N 15239 an „Obanex", Anzeigenmittler, Freiburg i. Br.

1-Zimmer-Wohnung, große, Vdh., bald od. später gesucht. Ang. W 514 an TV.

1- od. 2-Zim.-Wohn. oder auch möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. für Ehepaar (Dauermieter) gesucht. Preisang. u. H 520 an T.-V.

2 Zimmer u. Küche von pünktl. Dauermieter sofort oder spät. gesucht. Ang. u. W 510 an T.-V.

2 Zimmer u. Küche m. Heizung, Nähe Hindenburgallee, gesucht. Angeb. u. M 525 an den T.-V.

2—3-Zim.-Wohnung, schöne, gesucht. Angeb. u. D 526 T.-V.

3—4 Zim., Küche, Bad od. Einfam.-Haus mit etwas Garten zu mieten oder zu kaufen gesucht Wilhelminenstr. 10, P. T. 25912.

Wo findet ält. Dame liebev. Dauerheim? Wäsche vorh. Ang. u. M 526 an T.-V.

Wohnung, möbliert, 2 Schlafz., 1 Wohnz. m. Küchenben., von höher. Beamten in Wiesb. o. unm. Nähe sof. o. später ges. Ang. u. D 510 TV.

Wo findet ält. Herr gemütliches Heim? Ang. u. L 520 TV.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten u. Kochgelegenh. gesucht. Ang. u. B 524 TV.

Möbl. Zimmer oder Mans. z. 1. August f. berufst. l. Dame gesucht. Angeb. u. F 525 an den T.-Vl.

Zimmer, behaglich möbliert, mit etwas Küchenbenutz. von Dame (Dauermiet.) gesucht. Angebote erbeten unt. W 528 an den Tagbl.-Verl.

Zimmer oder Mans., schön möbl., Kochgel., sucht berufst. Frau. Angebote u. G 525 an den TV.

1—2 Zim., gut möbl., sonnig, Nähe Kurhaus, Parterre od. 1. St., gesucht. Ev. Abendessen. Angeb. u. M 524 an T.-V.

Größ. Wohnschlafz. o. Wohn- u. Schlafzimmer mit mögl. Komf. v. ält. Herrn gesucht. Bettwäsche vorhanden. Angeb. u. T 524 an T.-Vl.

Möbl. Wohn-Schlafz. mit Küchenben. von ält. Ehepaar ges. Ang. u. B 525 TV.

Gut möbl. Zimmer im Südviertel von berufst. Dame zum 1. 8. gesucht. Ang. u. W 526 an T.-V.

Zimmer, möbl., von berufstätig. Herrn (Dauermieter) sof. gesucht. Angeb. u. B 527 an den T.-V.

Zimmer, möbl., für zwei Personen, mit oder ohne Küche, mögl. Nähe Waldstraße zu mieten ges. Pr. b 50 Mk. Ang. u. S 505 TV.

Einzelzim., gut möbl. mit Frühst., mögl. nähe der Regierung, wahrscheinlich für längere Zeit, sofort gesucht. Angebote unter M 517 an den Tagbl.-Verl. erbet.

Zimmer, gut möbl., mit 2 Betten und Kochgelegenheit von Polizei-Beamt. zum 1. Aug. für längere Zeit gesucht. Ang. u. G 500 an T.-V.

Zimmer, möbl., von berufst. Dame zum 15. 7. gesucht. Ang. M 516 an Tagbl.-Vl.

Lagerraum, kl., od. kl. Werkraum ges. Preisang. u. G 519 an Tagbl.-Verlag.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Sozialausgleichsabgabe und Lohnausgleichsabgabe. Ich weise alle Arbeitgeber meines Bezirks, die sozialausgleichsabgabepflichtige und lohnausgleichsabgabepflichtige Arbeitnehmer beschäftigen, darauf hin, daß infolge Herausgabe neuer Lohnsteuertabellen zum 1. Juli 1942 auch neue Lohnsteuertabellen für sozialausgleichsabgabepflichtige und lohnausgleichsabgabepflichtige Arbeitnehmer aufgestellt worden sind. Die Tabellen für monatliche, für fünfwöchentliche, für vierwöchentliche, für wöchentliche und für tägliche Lohnzahlungen enthalten die Lohnsteuer einschließlich der Sozialausgleichsabgabe (Lohnausgleichsabgabe). Sie sind erstmalig auf den Arbeitslohn anzuwenden, der für einen Lohnzahlungszeitraum gezahlt wird, der nach dem 30. Juni 1942 beginnt.

Die neuen Lohnsteuertabellen für sozialausgleichsabgabepflichtige und lohnausgleichsabgabepflichtige Arbeitnehmer können durch die Reichsdruckerei (Verlagsabteilung) in Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 106, käuflich erworben werden. Bei der Bestellung ist die folgende Angabe erforderlich: Runderlaß des Reichsministers der Finanzen vom 5. Juni 1942 (S. 2921 — 335 III), verkäufliche Nr. 500.

Wiesbaden, 10 Juli 1942. Finanzamt Wiesbaden, zugleich für die Finanzämter Bad Schwalbach, Diez, Limburg, Rüdesheim (Rhein), St. Goarshausen.

WOHNUNGSTAUSCH

1 Zimmer u. Küche, 18.50 M., Westendstr., gegen 2 Zim. u. Küche zu tausch. Ang. u. T 525 TV.

Tausche 1-Zimmer-Wohn. gegen 2- bis 3-Zim.-Wohnung. Ang. u. F 526 TV.

1 Zimmer u. Küche, groß, in Biebrich geg. 2 Zimmer u. Küche in Wiesbad. oder Biebrich zu tauschen gesucht. Angebote u. A 967 an Tagbl.-Verl.

2-Zimmer-Wohnung, Wiesb., Bleichstr., geg. 2½-3-Zimmer-Wohnung in Mainz zu tausch. gesucht. Ang. u. D 512 TV.

3-Zimmer-Wohnung, schöne, i. Dambachtal, gegen 5-Zim.-Wohn. (mögl. Kurlage) zu tauschen. Angebote u. B 522 an den Tagbl.-Verl.

Tausche sch. 3-Zim.-Wohnung in 1. Et. gegen 2-Zimmer-Wohn. od. kleines Häuschen in ruhig. Lage am Stadtrand. Angebote u. T 501 an den Tagbl.-Verl.

4—5-Zim.-Wohnung mit Zentralheizung, Höhenlage, sofort od. spät. zu miet. gesucht. Evtl. kann schöne im Park gelegene 5-Z.-Wohng. m. Zentralheizung, w. W. usw. in eingröß. Taunuskurort getauscht werd. Ang. u. A 968 TV.

Laden Michelsberg 1, Ecke Kirch- u. Langgasse, beste Geschäftslage, sofort oder später gegen größere Etage im Zentrum zu tausch. ges. Näh. Thiel, Kirchgasse 76, 1.

VERKÄUFE

Übergangsmantel, hellgrau, 45 RM, dunkl. dick. Wintermantel 60, dklbl. Anzug 75, warm gefütterte Joppe 15, hell gestreift. Flanellhose 12, Cut 25, hell Leinenjacke 6.—, hell waschb. Automantel 25, alles für Größe 186, desgl. Lackstiefel, Schuhe, Sandalen, Gummischuhe v. 8.— bis 15.— (Größe 46), Ledergamaschen 8.—, alles gut erh., 2 Hirschgeweihe (wandfertig), à 15, Foto 9:12 Ika Rollf. u. Filmpack, 50.—, zu verkaufen. Bierstadter Str. 34.

Kostüm, große Fig. 42, beige, reine Wolle, Maßarb., g. erhalten, f. 65 Mk. zu verkaufen Telefon 23137, ab 6 U.

Crepe-Georgettekleid schwarz-weiß, Gr. 42, g. e., 30.- vk. Adr. im T.-Vl. Lo

Herren-Anzug, dkl., mittl. Gr., für 70.-, D.-Gabard.-Mantel, Gr. 40/42, für 30.-, a. guterh., zu vk. Vorzuspr. b. 13 U. u. ab 18Uhr b. Sonn., Tannenstr. 3, am Bahnhof Waldstraße

Herren-Anzug, grau, 65.-, schwarz. woll. Hrn.-Badeanzug 8.- weißer Tropenanzug mit 2 Hosen 35.-, alles gut erhalten, Größe 48, zu verkaufen Eckernfördestraße 25, 2 rechts.

Hose, schwarz, gut erh., 12.-, Kinderwagen 15.-, Tauchsieder 10.- zu vk. Jahnstr. 3, H. 2.

Kn.-Mantel (Ulster) 12-14jährig., reine Wolle, 60 Mk., gestreifte Hrn.-Hose, mittl. Größe, 40.-, prima Qualität, keine weite Form, Schneiderarb., beid. tadellos erhalten, zu verkaufen ab 10 Uhr Johannisberger Str. 9, P. r.

Flügelhorn, gutes, norm. Stimme, für 40 Mk. zu verkauf. Adr. im T.-V. u. Lf

Bett mit Sprungr. u. Matr. 40.-, Bett m. Sprungr. 35.- zu verk. bei Werner, Karlstraße 10, 2.

Bett 50.- u. Palme vk. Anzus. 16. 7., 18 bis 20 Uhr. W., Lahnstr. 2, 1.

Kinderbettchen mit Matratze f. 40 Mk. zu vk. Herrngartenstraße 15, 4.

Holzbettstelle 2schl. mit Sprungrahmen für 30.— zu verk. Albrechtstr. 35, 2.

Metall-Kinderbett, weiß, mit Kapokmatr. 30.-, u. 2 kl. Tische 4.- u. 6.- zu verk. Herrngartenstraße 17, 2 r.

Sofa 25 Mk. zu verkaufen oder Tausch gegen Vertiko. Adr. im Tagbl.-Vl. Lk

Vertiko, nußb.-pol., neu, 90.-, ovaler Tisch, nußb.-pol., 20, Sofa m. Stuhl 30.-, f. neuer Regulator, pol., 60.-, Bettstelle mit Rahmen 25.- zu verkaufen bei Jakob Lang, Wellritzstraße 9, 2.

Schön. Bild m. Goldrahm., 95×115 cm, 70 Mk. Hohner-Akkordion m. Formkoffer, neuwertig, 175 Mk. zu verk. Adr. im T.-Vl. Li

Kassenschrank 350.- zu verk. Wellritzstraße 42, 1. St.

Eck-Schaukasten, 70×70×185, 85.-, Namensschild 20.-, kl. Wandschrank 20.-, Erkerbeleuchtg. 20.- vk. Taunusstr. 4, 1

Kinderwagen, neu, elfenbein, zu verk. Preis 70 M. Rheinblickstraße 18, 2.

Kinderwagen, weiß, gut erh., m. Matr. f. 30 Mk. zu verk. Anzus. 10-14 Uhr. Michel, Philippsbergstraße 1, 2 r.

Kinderwagen 30 Mk. zu verkaufen bei Wahl, Nettelbeckstr. 22, Hth. P. r.

Kinderwagen, sehr g. erh., mit Matr. u. Garnit. f. 100 Mk. zu verk. Ermular, b. Knauf, Wilhelmstraße 58.

Dreirad, MarkeGeyer mit 100 ccm DKW.-Motor, zulässige Belastung 325 kg, zum Taxwert zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verl. Lg

Waldwagen, gut., m. abnehmbar. Kasten, 35 Mk., Kinder-Schwimmgürt. (Kork) 5 Mk. zu verkauf. Dotzheimer Str. 87, Mittelb. 2 lks.

Gasherd, 2flam., für 7 Mk. zu verkauf. Feller, Römerberg 26, Hth. 1.

Zinkbadewanne, gr., 25 Mk., Packtisch, 150×75, 20 M. vk. Oranienstr. 34, 2 r.

2 Keulen, 2 Schläger à 2 Mk., 4 Bilder à 3 Mk. zu verk. Wer interessiert sich für Papiersiegel auf alten Dokumenten? Müller, Parkstraße Nr. 24.

Rollfilmkamera, 6/9, od. Box, Damenarmbanduhr, kl., zu kauf. gesucht. Angeb. u. L 521 TV.

Foto-Apparat, gut, neuwert., z. k. ges. Ang. u. L 524 TV.

Brautkleid, weiß, ev. mit Schleier, Größe 40/42, zu kaufen oder zu leihen gesucht. Angebote u. F 527 an den T.-V.

Damen- od. Herren-Übergangsmantel, Gr. 50, guterh., ges. Ang. u. H 525 TV.

Frackanzug, eleg., mod., Gr. 50, gut erh., gr. schl. Fig., zu kauf. ges. Preisang. u. D 522 T.-V.

Herren-Anzug, Größe 48/50, Wintermant., b. guterh., Herrentaschenuhr, a. nicht geh., a g. Hause z. kauf ges. Johanna, Scarobenstr. 16, G. 2

Breeches- o. Knickerbockers, Klepper- oder Regenmantel, alles für mittl. gesetzte Fig., Herren- oder Sportschuhe, Gr. 40, alles guterhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. K 526 an T.-V.

D.-Schuhe, helle und dunkle, Gr. 37, gut erh., zu k. ges. od. geg. ebens. schwarz. u. blauen Hut z. t. Am Römertor 3, 2.

Damen-Schuhe, Gr. 42 od. 42½, guterhalt., z. kauf. ges. Ang. u. W 525 TV.

Halbschuhe, Gr. 37, einfache, kräftige, zu kauf. ges. oder gegen leichte Sommerschuhe z. tausch. Nettelbeckst. 23, H. 1

Damen-Hutkoffer, neuwertig, sofort zu kaufen gesucht. Ang. u. T 522 TV.

Radio zu kaufen gesucht. Angebote u. E 525 an T.-V.

Radio, erstklass., zu kauf. gesucht. Ang. a. Springsholz, Walramstraße 5.

Batterie-Empfänger in nur gutem Zust. zu kaufen gesucht. Ang. u. S 502 TV.

Klavierstuhl, gut erhalt., mögl. Nußbaum od. Mahag., zu kaufen gesucht. Eilangeb. u. M 503 an den Tagbl.-Verl.

Schreibtisch, Sofa o. Couch, Kleiderschr., Aktenschrank, sechs gleiche Stühle, mehr. Schreibtischsessel, Teppich und Bettwäsche, all. in gut erhaltenem Zustand, zu kaufen gesucht. Scheidemandel-Motard-Werke AG., Wbd. - Schierstein, Telefon 61141.

Mod. Couch, Schlafzimmer, 2fl. Gasherd und ein K.-Sportwag. zu kauf. gesucht. Angeb. u. G 503 an den T.-V.

Kinderbettchen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Frdl. Ang. an Lauzi, Scharnhorststraße 38.

Schuhschrank oder Regal von Privat zu kaufen gesucht. Ang. u. H 522 TV.

Roßhaare u. Matr., wenn auch Drell beschädigt, u. Fernglas, gut erh., mit Futteral gesucht. Peter, Blücherstraße 6, Gartenh. Telefon 29244.

Zim.-Krankenfahrst. leichter, zu kaufen gesucht. Angeb. u. A 965 an den T.-V.

Rolle, 100—150 Ztr. Tragkraft z. k. ges. Hermann Schwindt, Hellmundstraße 58. Tel. 25983.

Haushaltnähmaschine gut erh., neuwert., evtl. elektr. Antr., zu k. ges. Ang. u. T 506 an den TV.

Schreibmaschinen, gebrauchte, kauft W. Grase, am Schillerplatz.

Steintöpfe, möglichst größere, zu kaufen gesucht. Luisenstr. Nr. 49 (Café) — Fernruf 24604.

Kisten, gebrauchte, zu kaufen gesucht. Hugo Wagner u. Söhne, KG., Waldstraße 6. Tel. 25140.

KAUFGESUCHE

Briefmarken-Sammlungen und Raritäten kauft heute barzahlend günstig Briefmarken-Wenzel, Frankfurt a. M., Hauptwache 1. Komme zum Verkäufer. Telef. 26768. Preisangeb. m. Beschreibung erb.

Packkisten und Zeitungspapier laufend zu kaufen gesucht. L. Rettenmayer GmbH. Möbeltransport. Telefon 59816.

Altgold-, Silber- und Dublee-Ank. Weiler & Co., Langgasse 6 Haltest. Michelsb. G. B. C. 40/14405

Stereo-Kamera zu kauf. gesucht. Ang. u. A 973 an T.-V.

Damen-Uebergangsmantel, Gr. 44, gt. erh., gesucht. Ang. u. A 978 an T.-V.

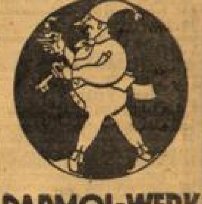
Damenfilzhut, braun, groß, zu kaufen gesucht. Angebote u. E 504 an T.-V.

KURHAUS
Samstag, 18. Juli, 20 Uhr:
Von der Oper bis zum Schläger
Erwin Kraatz
Der bekannte Rundfunksänger, Charakter- und Heldenbariton
Friedel Kraatz-Hecker
Oper, Konzert, Rundfunk
Eintrittspreise: Num. Platz: 2.—, nichtnumerierter Platz: 1.50 RM. Dauerkarteninhaber: 1.— RM.

WALHALLA
Film und Variete
In Erstaufführung:
Erbin vom Rosenhof
nach einem Singspiel v. Georg Querl
Spielleitung: Franz Seitz.
In den Hauptrollen:
Hansl Knoteck, Paul Klinger, Trude Haefelin, Gust. Waldau, Sepp Rist, Rudolf Carl, Hans Seitz, Leo Peukert u. a.
Jugendliche nicht zugelassen.
Auf der Bühne: 7 Maravillas, die bekannten deutschen Sportmädel und das Grip-Quartett von der Scala Berlin.
15, 16.50, 20 Uhr, So. auch 13 Uhr.

CAPITOL
am Kurhaus
Eines der schönsten Lustspiele ist
Diskretion - Ehrensache
mit Ralph Arthur Roberts † Ida Wüst, Theo Lingen, Heli Finkenzeller, Hans Holt, Paul Henckels, Rudolf Platte.
Nicht für Jugendliche.

APOLLO
Moritzstraße 6
Neuaufführung des ersten Zarah-Leander-Filmes
PREMIERE
Zarah Leander, Karl Martell, Attila Hörbiger, Theo Lingen
Bolvary zauberte in diesem ersten großen Erfolgsfilm Zarah Leanders Revuebilder, wie sie die Bühne in Wirklichkeit kaum geben kann. 400 Tänzerinnen steppen durch diese von einem Kriminalfall in spannende Verwirrung gebrachte Revue-Premiere

SEIT 35 JAHREN

DARMOL-WERK
Dr. A. & L. SCHMIDGALL
CHEM. PHARM. FABRIK WIEN

· Tinte u. Ausziehtusche · Dauer-Schreibbänder u. Kohlepapiere · Klebepaste u. „Kleb-All" · Stempelkissen u. Siegellacke aller Art
Gutenberg
Extra

Kristallklarer
Büroleim
Bekannt durch seine Güte!
GUTENBERG-Werk für Bürobedarf m.b.H. Mainz

Altmaterial - Wiegand
kauft Lumpen, Eisen, Metall, Papier, Flaschen usw.
Telefon
Hochstättenstr. 6/8 28651